

Katholische
Kindertageseinrichtung
St. Clemens



Katholische
KiTa gGmbH
Trier



KONZEPTION

Inhalt

Vorwort des Trägers	4
Vorwort der Einrichtung	5
Unsere Leitsätze	7
1. Lebenssituation der Kinder und Familien	9
2. Unser katholisches Profil	11
Zusammenarbeit mit der Kirchen- und Pfarreiengemeinschaft	12
Unser Schutzpatron Hl. St. Clemens	13
3. Unser Gottes- und Menschenbild	14
4. Unser Bild vom Kind	16
5. Unsere pädagogische Arbeit	17
5.1 Ziele	17
5.2 Pädagogischer Ansatz	19
Raumkonzept	20
Tagesablauf, Strukturen und Regeln	25
Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	27
5.3 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit	29
Partizipation	29
Kinderparlament	29
Vollversammlung	30
Kinderkonferenz	30

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder	31
Freie Spiel- und Bildungszeit	32
Genderpädagogik	34
Angebote/Projekte	35
Religionspädagogik	36
Interkulturelle Arbeit	37
Übergänge gestalten	39
Die Eingewöhnungszeit in der Kindertagesstätte	39
Übergang von Nest- und Krippengruppe zur Regelgruppe	40
Übergang von Regelgruppe zur Grundschule	41
Bildungs- und Lerndokumentation	41
Beobachtung	41
Entwicklungsdokumentation	42
Portfolio	43
Sprachbildung	43
Vermittlung der französischen Sprache	44
Gesunde Kita	45
Ernährungskonzept	47
Außenaktivitäten	49
6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern	50
6.1 Ziele und Begründung	50
6.2 Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung	50
Anmeldegespräche	50
Aufnahmegespräche	50
Entwicklungsgespräche	51
Informationen	51
Elternbildung/Elternberatung/Elternabende	52
Feste und Feiern	52
Mitbestimmungsmöglichkeiten	52
6.3 Elternausschuss/Elternausschusswahlen	53

7. Team/Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen	54
Unser Team stellt sich vor	54
Formen der Teamarbeit	54
Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten	56
Weiterqualifizierung/Fortbildung	57
PraktikantInnen/FSJ	57
8. Rahmenbedingungen	58
8.1 Einrichtung	58
Aufnahmekriterien und Anmeldung	59
8.2 Personalschlüssel	59
8.3 Gesetzliche Bestimmungen	60
9. Unser Träger	61
9.1 Die Katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor	61
9.2 Das Qualitätsmanagementsystem der Katholischen KiTa gGmbH Trier	62
10. Netzwerke und Kooperationspartner	64
11. Öffentlichkeitsarbeit	67
Nachwort	68
Impressum	69
Literaturangaben	70

Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser dieser Konzeption,

die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur muss ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst werden. Jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden; dies alles bedingt Veränderungen oder auch Erweiterungen sowohl im pädagogischen als auch organisatorischen Bereich.

Und gerade in dieser „wechselvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption zu veröffentlichen; das festzuhalten und zu veröffentlichen, was trägt. Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“ mit unterschiedlichen Konfessionen und Religionen, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien – dies sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind; nur realisieren sie sich je nach Situation in ihrer eigenen Weise. Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu überdenken. Grundlegend dafür ist, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar wird – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

So freue ich mich, Ihnen heute die dritte Auflage der Konzeption der Kindertageseinrichtung St. Clemens vorstellen zu können. Dem Team ist es in der Konzeption gelungen, beide Seiten zu berücksichtigen: Das Grundlegende und das Wandelbare. Intensiv haben die Leiterin und die MitarbeiterInnen ihre Arbeit beschrieben, strukturiert, überarbeitet und formuliert.

Dies spiegelt sich auch in der täglichen Arbeit wieder. „Partizipation“ ist einer der Schlüsselbegriffe, der die Arbeit in der Kindertageseinrichtung St. Clemens charakterisiert. Den Glauben leben, dabei die Stärken des Kindes und der Familien sehen und die Kinder ihrer selbst Willen annehmen wie sie sind, ist eine der herausragenden pädagogischen Anliegen der Kindertageseinrichtung. Das „Feststehende“ in der pädagogischen Arbeit ist, dass jedes Kind so sein darf wie es ist – mit seinem eigenen Bewegungs- und Entwicklungsrhythmus. Es wird durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei seinen individuellen Entwicklungsschritten behutsam begleitet. Beides zusammen fördert die gesunde Entwicklung der Kinder zu selbstbewussten, aufgeschlossenen, neugierigen, glaubenden, toleranten und fröhlichen Menschen.

Ich wünsche allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass unser Handeln führt und trägt. Sie – die Leserinnen und Leser dieser Konzeption – sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Erika Werner

Gesamtleitung der Gesamteinrichtung Trier, Katholische KiTa gGmbH Trier

Vorwort der Einrichtung

Unsere Konzeption ist das Ergebnis eines sich fortwährend weiterentwickelnden, sehr intensiven Arbeitsprozesses, in deren Entwicklung alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter miteingebunden sind. Zu diesem Prozess gehört, über unsere Pädagogik ins Gespräch zu kommen und diese zu reflektieren, kritisch über unsere Arbeit nachzudenken, sie zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Daraus resultiert, dass die Konzeptionsentwicklung ein immerwährender Prozess ist. Durch fortlaufende Reflexion werden wir¹ unsere Arbeit regelmäßig überdenken und auf den neuesten Stand bringen. Viele pädagogische und organisatorische Vereinbarungen wurden und werden in regelmäßigen Konzeptions- und Teamtagen getroffen und stellen im Ergebnis unsere hier vorliegende Konzeption dar.

Anlass zur Überarbeitung der Konzeption waren mehrere Faktoren der Veränderung. Zum einen im bildungspolitischen Sektor (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz und Kindertagesstättengesetz), sowie der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz mit einem Jahr. Wir haben unser Haus hierfür an- und umgebaut, eine fünfte Gruppe geschaffen und somit 22 Plätze für Kinder unter drei Jahren ermöglicht. Eine hauseigene Küche, neue Waschräume und eine Turnhalle sind neben Förder-, Schlaf- und einem Speiseraum ebenfalls hinzugekommen. Dies hatte zur Konsequenz, dass sich das Team nahezu verdoppelt hat. Auch ein Leitungswechsel hat zwischenzeitig stattgefunden.

Außerdem gibt es ein weiterentwickeltes Bildungsverständnis unseres Trägers, welches die Partizipation des Kindes in den Vordergrund stellt. Dies trägt Art. 12 der UN Kinderrechtskonvention Rechnung, der die Berücksichtigung des Kindeswillens gesetzlich verankert. Auf die veränderten Lebensverhältnisse von Kindern, in denen Kita² mehr und mehr familienunterstützend und -ergänzend zum Tragen kommt, muss mit einem bedarfsgerechten Angebot reagiert werden. All diese Aspekte und die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Lernverhalten von Kindern haben dazu geführt, dass sich auch das pädagogische Konzept der Einrichtung komplett gewandelt hat, vom „situationsorientierten“ hin zum „offenen“ Ansatz.

Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Dabei stehen wir im ständigen Dialog mit den Eltern und begegnen einander mit Respekt und Wertschätzung. Wir sind stets bemüht das Kind ganzheitlich zu betrachten, entsprechend zu fördern und mit unseren Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten, um eine bestmögliche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zu erreichen. Hierzu steht ein fachkompe-

¹ Wenn in der Konzeption von „wir“ gesprochen wird, ist damit das pädagogische Team der Kindertageseinrichtung St. Clemens gemeint.

² Im Folgenden wird die Abkürzung Kita für Kindertagesstätte oder Kindertageseinrichtung verwendet.

tentes Team, was sich stetig fort- und weiterbildet, unseren Kindern und Eltern zur Verfügung.

Unsere Konzeption bietet einen Einblick in unsere Pädagogik und in unsere räumlichen und organisatorischen Gegebenheiten. Mit ihr machen wir unsere Arbeit transparent. Unsere Grund- und Leitsätze, nach welchen sich unser Handeln richtet, sind in dieser Konzeption verankert.

Die Konzeption richtet sich an das Jugendamt, das Landesjugendamt, Eltern, neue Mitarbeiter/innen, Praktikant/innen, Kooperationspartner und alle, die ein Interesse an unserer Arbeit haben.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Das Team der Kindertageseinrichtung St. Clemens

Unsere Leitsätze

„Für uns ist jedes Kind einmalig und jeder Tag anders.“

Wir geben jedem Kind den Raum und die Zeit anzukommen. Unsere am Kind orientierte, individuelle Eingewöhnung ermöglicht es uns die Wünsche und Interessen des Kindes mit in den Tagesablauf einzubinden. Damit es sich bei uns geborgen fühlt, bieten wir ihm eine kindgerechte Umgebung und die Möglichkeit seine Meinungen, Ansichten und Entscheidungen eigenständig und selbstständig zu treffen, zu hinterfragen, zu handeln und zu forschen. Wir begleiten das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung und treten ihm wertschätzend gegenüber. Gegenseitiges Vertrauen und Anerkennung sind die Grundlagen unserer täglichen Arbeit. Jeder Tag gibt uns die Chance mit seinen Herausforderungen und Möglichkeiten zu arbeiten. Wir stärken das Kind, um seine eigenen Stärken und Schwächen wahrzunehmen und Besonderheiten anderer Mitmenschen zu akzeptieren, zu respektieren und darauf Rücksicht zu nehmen.

„Wir leben unseren Glauben durch Offenheit und Akzeptanz.“

Wir begegnen den Kindern, den Eltern, den Kolleginnen und Kollegen und unseren Gästen mit offenem Herzen. Wir bieten einen Ort, an dem wir uns wohl fühlen, miteinander leben und miteinander glauben. Gegenseitige Wertschätzung, Nächstenliebe und das friedliche Miteinander in unserer Gemeinschaft sind für uns lebendige Erfahrungen von Glauben. Wir nehmen Kinder mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen und aus verschiedenen Lebenssituationen liebevoll in unserer Gemeinschaft auf und zeigen ihnen jeden Tag, dass wir sie in ihrer Einzigartigkeit und Einmaligkeit annehmen. Wir machen die Kinder mit dem katholischen Glauben vertraut und erleben ihn gemeinsam in unserer Pfarrgemeinde. Wir vermitteln durch unser Vorbild eine Haltung der Nächstenliebe und stärken sie in ihrer Orientierung, durch christliche Werte und soziale Regeln. Wir geben den Kindern Impulse und setzen uns gemeinsam mit religiösen Grundfragen in unterschiedlichen Lebenssituationen auseinander. Wir pflegen kirchliche Rituale im Tagesablauf und Feste im Kirchenjahr. Dabei achten wir auf eine kompetente, fachliche Begleitung, nehmen diese Fragen, Wünsche und Erlebnisse ernst und binden bei der Suche nach Antworten die Familien mit ein.

„In einer herzlichen Atmosphäre gelingt uns ein gemeinsames Miteinander.“

Wir sind ein aufgeschlossenes Team und bringen unsere Individualität und unsere Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit mit ein. Wir respektieren und akzeptieren die Unterschiedlichkeiten in unserem Team und unterstützen uns gegenseitig. Offenheit, Ehrlichkeit, Vertrauen, Toleranz und Wertschätzung sind wichtige Bestandteile unseres täglichen Miteinanders. Durch unsere unterschiedlichen Erfahrungen, spezifischen Fortbildungen und unsere konsequente Weiterentwicklung garantieren wir als Team eine zukunftsorientierte Arbeit und begleiten unsere Kinder und deren Familien kompetent.

1. Lebenssituation der Kinder und Familien

Das Einzugsgebiet der Kita umfasst die Stadtteile Trier-Ruwer und Trier-Eitelsbach.

Trier-Ruwer liegt verkehrsgünstig an der Autobahn. Entlang des Ortes fließt die Ruwer und mündet in die Mosel. Es gibt mehrere Radwege. Die Busanbindung in die Innenstadt ist aus beiden Ortsteilen sehr gut.



Die Kirche

Sophie, 5 Jahre

Der Ortskern besteht aus verschiedenen Geschäften, Gaststätten, der Pfarrkirche, dem Pfarrheim, etc.. Die Hauptverkehrsstraße, die zur Innenstadt führt, zieht sich durch den Ortskern. Die Verkehrsdichte ist dementsprechend hoch. Im unteren Teil von Trier-Ruwer sind die Häuser dicht an der Straße angesiedelt und es handelt sich häufig um Mehrfamilienhäuser. In den höher gelegenen Wohnlagen gibt es viele Einfamilienhäuser mit Garten, Reihenhäuser und Häuser mit Miet- oder Eigentumswohnungen.

Der kleine Ort Trier-Eitelsbach ist umgeben von Weinbergen und hat einen malerischen Ortskern, dominiert von einer Kapelle und einem Brunnen. Die Wohnstruktur in Eitelsbach ist ähnlich der, der Ruwerer Höhenlage.

Ruwer und Eitelsbach waren lange eigenständige Gemeinden. 1969 wurden sie in die Stadt Trier eingemeindet. Seit 1974 bilden sie den Stadtteil Ruwer/ Eitelsbach. Der dörfliche Charakter ist hier jedoch erhalten geblieben. Es gibt ein reges Vereinsleben, und viele Feste und Aktivitäten in der Gemeinde. Die Weinberge und viele Spazierwege grenzen an beide Stadtteile. Für Familien gibt es viele Möglichkeiten sich in der Natur zu bewegen. Außerdem stehen den Kindern einige Spielplätze zur Verfügung.

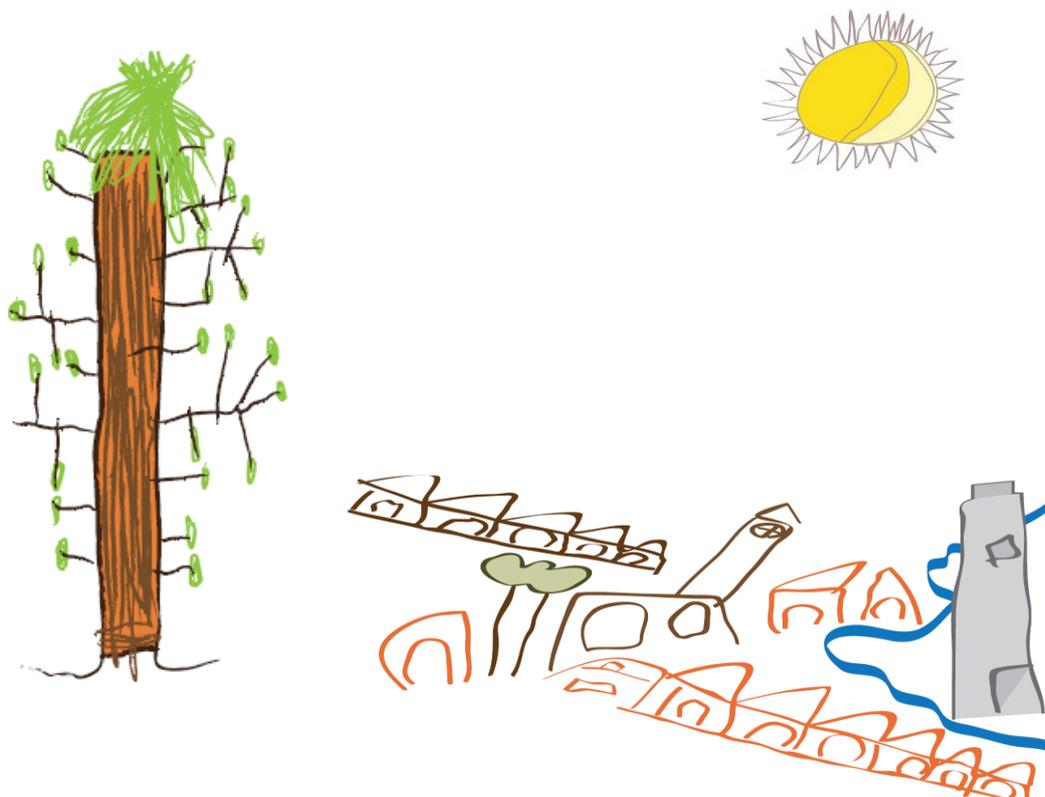
Der Großteil der Kinder aus der Kindertageseinrichtung St. Clemens besucht später die Grundschule Ruwer.

Die Lebenssituationen unserer Familien sind sehr heterogen. Wir haben einige Familien die gebürtig aus Ruwer oder Eitelsbach stammen, hier gut verwurzelt sind und auch ein großes soziales Umfeld in der näheren Umgebung besitzen. Mehr und mehr Familien ziehen jedoch aus beruflichen oder privaten Gründen

hier her, sind nicht so sozial eingebunden und haben teilweise auch keine Verwandten und Bekannten im Ort oder in der Nähe.

Der Großteil unserer Kinder lebt in der klassischen ‚Normalfamilien‘-Situation. Vereinzelt haben wir sog. ‚Patchwork Familien‘ und Familien mit alleinerziehenden Elternteilen. Einige unserer Kinder haben ein oder mehr Geschwister. In vielen Familien sind mindestens ein, meist aber beide, Elternteile berufstätig. Die Einkommensverhältnisse der Familien sind jedoch sehr unterschiedlich. Einige unserer Familien befinden sich in einer besonderen Lebenslage, weil ihr Kind eine Beeinträchtigung hat, die eigene berufliche oder familiäre Situation problembelastet ist oder sie einen Migrationshintergrund haben (d.h. mindestens ein Elternteil ist nicht deutscher Herkunft). Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund liegt derzeit in der Kindertageseinrichtung bei ca. 30% und nimmt stetig zu. Einige Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund sind der deutschen Sprache noch nicht oder kaum mächtig, wenn sie zu uns kommen, viele sprechen akzentfrei deutsch oder wachsen zweisprachig auf. In unserer Kindertageseinrichtung sind Kinder verschiedener Konfessionen vertreten. Der Großteil der Kinder ist katholisch getauft.

Die Kindertageseinrichtung St. Clemens liegt außerhalb des Ortskerns in Höhenlage. Deshalb sind die Wege dorthin oft sehr weit. Für die Kinder ist der Berg zur Kindertageseinrichtung eine Herausforderung. Die meisten Kinder werden daher mit dem Auto gebracht.



2. Unser katholisches Profil

Das Leben begegnet uns in vielfältigen Formen in unserer Kindertageseinrichtung, sowohl in Bezug auf das Familienleben der Kinder und Eltern (siehe Kapitel 1) als auch durch die unterschiedlichen Lebenssituationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als Katholische Kindertageseinrichtung glauben wir daran, dass Gott in all diesen Lebensformen in unserer Kita gegenwärtig ist und uns begleitet und trägt. Gemeinsam sind wir in der Kita auf der Suche, ihn in unserem Alltag zu entdecken.

Die Präambel im Leitbild der Katholischen Kita gGmbH Trier betont, *„als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns der Auftrag Jesu Christi, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“*³. In unseren Kitas soll deshalb *„Kindern und ihren Familien der Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben“*⁴ nahegebracht werden.

Die Verbindung von Leben und Glauben prägt demzufolge unser pädagogisches Arbeiten. Dabei ist uns bewusst, dass uns der christliche Glaube auch in vielfältigen Formen begegnet:

in der Bibel, in der Lehre der Kirche und in den unterschiedlichen religiösen Traditionen und Festen vor Ort. Durch die Verbindung von Leben und Glauben entdecken Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen tieferen Zugang zum Sinn und Ziel des Lebens. Gleichzeitig erfahren die Kinder in ihren vielfältigen Bildungsprozessen, in denen sie sich den Sinn des Lebens aneignen und Zusammenhänge verstehen, dass sie in ihrem Leben auf Gottes Gegenwart vertrauen können. Sie werden bei allem was sie tun von ihm begleitet und getragen.

Das Leitbild der Katholischen Kita gGmbH Trier formuliert dementsprechend: *„Ein lebendiger Glaube ist tragendes Element und Ziel unseres Tuns.“*⁵ Ebenso wird es in unseren eigenen Leitsätzen deutlich: *„Gegenseitige Wertschätzung, Nächstenliebe und das friedliche Miteinander in unserer Gemeinschaft sind für uns lebendige Erfahrungen von Glauben.“*⁶ In diesem Sinne ist unsere Kindertagesstätte ein Ort von Kirche, wo gemeinsam der Glaube bezeugt und verkündet, in vielfältigen Formen gefeiert und durch den Einsatz für Bedürftige und Benachteiligte gelebt wird. Die vier Grunddimensionen von Kirche (Gemeinschaft, Glaubenszeugnis, Gottesdienst und Caritas) sind deshalb selbstverständlicher Bestandteil unseres Kitaalltags.

Als ein Ort von Kirche bilden wir zusammen mit anderen Orten von Kirche die Pfarrgemeinde, die wiederum eingebunden ist in das Bistum Trier und die katholische Kirche weltweit.

³ Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Trier, S. 2.

⁴ ebd., S.2.

⁵ ebd., S.5.

⁶ Leitbild der katholischen Kindertagesstätte St. Clemens Trier-Ruwer, S.4.

Das Leitbild der Katholischen Kita gGmbH Trier betont diese Verbundenheit: „Wir gehen aktiv auf die Pfarrgemeinden zu und stärken somit die pastorale Einbindung der Kindertageseinrichtungen in die Kirchengemeinden.“⁷

Gottes Gegenwart beschränkt sich dabei nicht auf die Katholische Kirche, sondern ist allen Menschen zugesagt. Er begegnet uns in allen Kindern und deren Familien, die mit ihren unterschiedlichen religiösen Überzeugungen unsere Kita besuchen und willkommen sind.

Zusammenarbeit mit der Kirchen- und Pfarreiengemeinschaft

Die christlichen Werte und Traditionen begleiten unsere Arbeit. Im täglichen Miteinander spiegelt sich unser Glaube wieder.

Wir sind eingebunden in der Kirchengemeinde St. Clemens in Ruwer und arbeiten eng zusammen. Die Standortleiterin des Kita-Teams ist berufenes Mitglied im Pfarrgemeinderat. Somit besteht ein lebendiger Austausch und Koordination zwischen den beiden Institutionen. Zweimal pro Jahr lädt die Gesamtleitung der Einrichtungen aus dem Dekanat Hermeskeil Waldrach den zuständigen Pfarrer, sein Pastoralteam, die Pastoralen Begleiter und die in seiner Pfarreiengemeinschaft zuständigen Standortleiterinnen zu einem Austausch- und Planungsgespräch ein. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Planung der pastoralen Zusammenarbeit, sowie der Planung von gemeinsamen Aktionen und der Reflexion und Auswertung der Zusammenarbeit und der durchgeführten Aktionen. Absprachen zwischen dem Pfarrer, den Pastoralen Begleitern und den jeweiligen Standortleiterinnen werden verbindlich getroffen und protokolliert. Die Standortleiterinnen geben die Ergebnisse in die Teamsitzungen der Standorte weiter und sorgen für die Umsetzung.

Wir bereiten beispielsweise die Kinder thematisch auf die verschiedenen religiösen Feste vor und erleben sie teilweise gemeinsam in der Pfarrgemeinde, wie z. B. Fronleichnam oder St. Martin. Zu einigen kirchlichen Festen besucht uns unser Pastor oder eine/r seiner Mitarbeiter/innen in der Kindertagesstätte. Er gestaltet i.d.R. an Aschermittwoch, Palmsonntag, Allerheiligen und Nikolaus ein religionspädagogisches Angebot mit den Kindern.

Wir gestalten jährlich unterschiedliche Gottesdienste in der Pfarrei z. B. Erntedankgottesdienst und beteiligen uns an verschiedenen Aktivitäten, wie z.B. am Pfarrfest.

Bei diesen Aktivitäten, aber auch bei der Erarbeitung dieser Konzeption und der Planung und Reflexion unserer religionspädagogischen Arbeit erhalten wir Unterstützung und Begleitung durch unseren Pastoralreferenten Thomas Kupczik. Er begleitet uns an Teamtagen oder bei Teamsitzungen und kann bedarfsorientiert zu einzelnen Themen als Unterstützung angefragt werden.

Damit wir viele Mitglieder der Pfarrgemeinde erreichen, werden einige Informationen der Kindertageseinrichtung im Pfarrbrief veröffentlicht. Bei Bedarf veröf-

⁷ Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Trier, S.8.

fentlichen auch wir Angebote der Pfarrei in unseren Elternbriefen oder verteilen Handzettel mit Informationen, z.B. zur Ankündigung des Pfarr-festes, über die monatlichen Kinderwortgottesdienste oder über den St. Martinsumzug etc.



Unser Schutzpatron Hl. St. Clemens

Der Legende nach wurde der heilige Clemens an einem Anker im Meer versenkt. Am Meeresboden sei ein Tempel entstanden, in dem seine Gebeine aufbewahrt würden. Einmal im Jahr, so heißt es weiter, habe sich das Meer auf wundersame Weise geteilt und den Pilgern einen Weg zum Grabtempel ermöglicht. Es wird sogar behauptet, dass einst ein kleines Kind im Tempel von der Mutter vergessen worden und ein Jahr später, als der Tempel wieder zugänglich war, unversehrt herausgekommen sei.



Lukas, 5 Jahre und Johannes, 5 Jahre

3. Unser Gottes- und Menschenbild

**„Gott schuf also den Menschen als sein Abbild;
als Abbild Gottes schuf er ihn.“**

Genesis 1,27

Gott hat die Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen. Daraus bezieht jeder Mensch seine Werte und seine Würde, unabhängig von seiner sozialen Herkunft, Nationalität und Religion, Geschlecht oder Alter. Jesus hat Gott als einen liebenden Vater beschrieben, seine Gerechtigkeit besteht darin, dass er vergibt.

In Orientierung an diesem christlichen Gottes- und Menschenbild möchten wir in unserer Einrichtung den Kindern, Eltern, Gästen und Kollegen/innen mit offenem Herzen begegnen. Dies zeigt sich in unserer täglichen Arbeit durch unsere Haltung. Es gibt nicht den DIN-Norm Menschen, der bestimmten Normen und Anforderungen entsprechen muss. Gott hat jeden Menschen einmalig gewollt. Die Kindertageseinrichtung bietet einen Ort, an dem sich alle wohl fühlen, miteinander leben und miteinander glauben. Jeder soll sich hier willkommen fühlen, unabhängig von seiner Religion, sozialen Herkunft oder Nationalität. Kinder mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen und aus verschiedenen Lebenssituationen nehmen wir liebevoll in unsere Gemeinschaft auf und zeigen ihnen jeden Tag, dass wir sie in ihrer Einzigartigkeit und Einmaligkeit annehmen. Jeder ist so wie er/sie ist, von Gott geliebt, erwünscht und gewollt. Das ist ein entscheidender Kerninhalt der biblischen Schöpfungsgeschichte. Die damit dem Menschen verliehene Würde kann er unter keinen Umständen verlieren, auch wenn er den menschlichen Leistungs- und Moralanforderungen nicht entspricht. Individuelle Besonderheit ist ein Wesensmerkmal des Menschseins. Jeder Mensch ist als solcher einmalig, jede mitmenschliche Begegnung eine neue Erfahrung. Insofern ist jeder Mensch unersetzlich. Er braucht nicht perfekt zu sein. Gott reicht die Hand der Versöhnung jedem Menschen, der umkehrt. Die Rolle des (gnadenlosen) Richters steht deshalb keinem Menschen zu. Als Christen räumen wir dem Gegenüber immer eine neue Chance ein. Die Freiheit die Gott den Menschen gibt, verpflichtet den Menschen sich zu entscheiden. Weil der Mensch seine Entscheidung bedenken kann, trägt er für sein Tun und Lassen vor sich selbst, vor seinen Mitmenschen und vor Gott Verantwortung. In unserer täglichen Arbeit erfahren wir gemeinsam mit den Kindern den lebendigen Glauben und binden die Kinder bei der Gestaltung des Alltagslebens mit ein. Gegenseitiges Vertrauen und Anerkennung sind dabei die Grundlagen.

Die Menschen sollen ihre Endlichkeit und ihre Grenzen nicht vor sich selbst und vor anderen verstecken, sondern sich selbst mit diesen Grenzen akzeptieren, lieben und die Grenzen der Anderen mit Wohlwollen betrachten.

Gott meint es gut mit den Menschen und sie können deshalb jederzeit auf ihn vertrauen.

Der Mensch ist von Anfang an ein Beziehungswesen. Nur in Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen kann er sein Menschsein verwirklichen. Wir gehen freundlich miteinander um und respektieren und akzeptieren die unterschiedlichen Persönlichkeiten in unserem Team. Gott hat jedem Menschen Fähigkeiten geschenkt. Der Mensch kommt nicht als unbeschriebenes Blatt auf die Welt, das von anderen mit Inhalt gefüllt wird. Der Mensch soll die ihm geschenkten Fähigkeiten selbst entwickeln und in die Gemeinschaft einbringen.

Aus diesem Grund sind Offenheit, Ehrlichkeit, Vertrauen, Toleranz und Wertschätzung wichtige Bestandteile unseres täglichen Miteinanders.

Der Mensch nimmt Teil an Gottes Schöpfungswerk, wenn er Verantwortung für die Welt übernimmt („bebauen und bewahren“).

Durch unsere konsequente Weiterentwicklung garantieren wir als Team eine zukunftsorientierte Arbeit und begleiten und unterstützen unsere Kinder und deren Familien kompetent.

Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen,
sondern immer nur mit sich selbst!

Johann Heinrich Pestalozzi

4. Unser Bild vom Kind

Für uns ist jedes Kind einmalig

Jedes Kind ist eine individuelle, eigenständige Persönlichkeit, mit eigener Meinung, eigenen Wünschen und Bedürfnissen, sowie persönlichen Erfahrungen und Ideen. Es kommt mit verschiedenen Lebenserfahrungen und aus unterschiedlichen Lebenssituationen zu uns in die Einrichtung. Als wertvoller und vollwertiger kleiner Mensch ist es im Besitz von Rechten, wie z.B. das Recht auf Schutz, auf Selbstbestimmung, ernst genommen zu werden oder das Recht auf Bildung. Wir nehmen das Kind in seinen Stärken und Schwächen an und versuchen es durch gezielte Impulse und Unterstützung bestmöglich zu fördern und zu fordern, um seine Neugier, seinen Wissensdurst und seinen Bewegungsdrang zu stillen. Wir bestärken es durch Liebe, Zuneigung und Geborgenheit in seinem persönlichen Engagement und helfen ihm durch die Vermittlung von Normen und Werten Teil der Gesellschaft zu werden. Das Kind bekommt in unserer Kindertageseinrichtung den nötigen Raum und die Zeit um sich entfalten zu können, damit es in seinem Tempo und auf seine persönliche Art und Weise lernen, forschen und entdecken und sich so sein eigenes Bild von sich und von seiner Umwelt machen kann.

Für uns ist jeder Tag anders

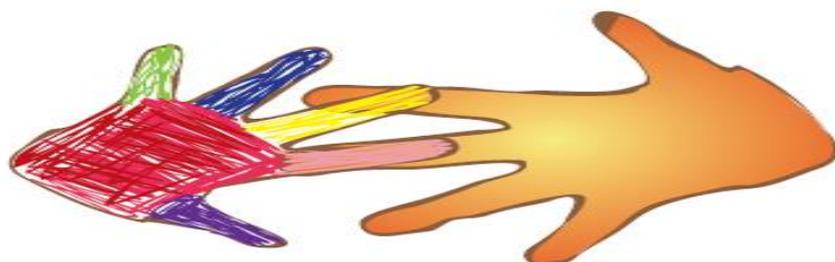
Wir nehmen jedes Kind in seiner Persönlichkeit täglich neu an. In einer vertrauensvollen Umgebung kann es seine Gefühle zulassen und zeigen. Es entscheidet selbst über Nähe und Distanz.

Das Kind erlebt sich als Teil der Gemeinschaft, die ihm Möglichkeiten und Grenzen bietet. Ihm werden vielfältige Möglichkeiten gegeben, selbstständig zu entscheiden und zu handeln. Es kann dabei immer auf die Hilfe und Unterstützung der Erzieher zurückgreifen.

Im Spiel sammelt das Kind Erfahrungen, probiert sich aus und bildet sich selbst. Um sich weiterentwickeln zu können, braucht das Kind ein interessantes Umfeld, in dem es seiner Neugier nachgehen kann.

Ein Kind braucht auch die Möglichkeit zur Ruhe und zum Rückzug, damit es Gelerntes, Eindrücke und Erfahrungen verarbeiten kann, um daraus neue Ideen zu entwickeln.

Basierend auf dieser Sichtweise stellen wir im nächsten Abschnitt unsere Pädagogik dar.



5. Unsere pädagogische Arbeit

5.1 Ziele

Die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung baut auf verschiedenen Grundlagen⁸ auf:

Es gibt unterschiedliche Ansätze in einer Kindertagesstätte pädagogisch zu arbeiten. Für jeden dieser Ansätze steht an übergeordneter Stelle das **Kindertagesstättengesetz für das Land Rheinland-Pfalz**. Darin finden sich die gesetzlichen Bestimmungen zum Betrieb einer Kindertageseinrichtung in Rheinland Pfalz.

„Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen. Hierzu ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse unter Beachtung der trägerspezifischen Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Diese sind zugleich Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern. Sie sollen auf die Inanspruchnahme notwendiger Hilfen auch in Fällen von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuellem Missbrauch von Kindern hinwirken und dabei mit den Jugendämtern und sonstigen geeigneten Stellen vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Kindertagesstätten haben auch die Aufgabe, bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken. Für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder soll eine ausreichende Anzahl geeigneter Plätze in Kindertagesstätten vorhanden sein; die Plätze sollen auch entsprechend den allgemein anerkannten Regeln der Technik so weit wie möglich barrierefrei im Sinne des § 2 Abs. 3 des Landesgesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen gestaltet sein.“⁹

Darüber hinaus bilden die **Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Landes Rheinland-Pfalz** eine verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtungen aller Träger in Rheinland-Pfalz. Aus ihnen gehen folgende Erziehungs- und Bildungsbereiche her-

⁸ Alle Grundlagentexte sind in der Kindertageseinrichtung vorhanden und können eingesehen werden.

⁹ §2, Kindertagesstättengesetz vom 15.3.1991.

vor, die in einer Kindertageseinrichtung erfahren werden sollen¹⁰:

- Wahrnehmung mit allen Sinnen
- Sprache
- Bewegung
- Künstlerische Ausdrucksformen (musisch-kreativ, Fantasie, Theater)
- Religiöse Bildung
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung
- Interkulturelles und interreligiöses Lernen
- Mathematik, Naturwissenschaft, Technik (Experimentieren, Bauen und Konstruieren)
- Naturerfahrung
- Körper, Gesundheit, Sexualität
- Medien

Diese beiden gesetzlichen Grundlagen bilden zusammen mit den Leitbildern unseres Trägers den Rahmen für unsere pädagogische Arbeit. Unsere Pädagogik muss an ihnen überprüfbar sein.¹¹

Von Trägerseite steht an übergeordneter Stelle das **Rahmenleitbild für kath. Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier**, welches der Qualitätssicherung von katholischen Kindertageseinrichtungen dient. Das **Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Trier** basiert auf diesem Rahmenleitbild und bildet den roten Faden für alle Mitarbeiter/innen der Katholischen KiTa gGmbH Trier in ihrer täglichen Arbeit. Darauf aufbauend hat unsere katholische Kindertageseinrichtung St. Clemens eigene **Leitsätze** entwickelt (siehe Kapitel 1), auf denen basierend wir Qualitätsziele erarbeitet haben, die der ständigen Überprüfung und der Weiterentwicklung unserer Arbeit dienen und die Grundlage für die Wahl unserer Konzeptes sind¹². Dazu haben wir versucht einen Zusammenschluss aus der Situationsanalyse unserer Kinder (Kapitel 1), unserem christlichen Menschenbild (Kapitel 3) und unserem Bild vom Kind (Kapitel 4) zu bilden.

In zahlreichen Dialogen und Debatten im Team kamen wir stets zu folgender Erkenntnis, womit wir unser pädagogisches Handeln begründen:

Jedes Kind, jeder Mensch, aber auch jede Situation ist anders.

Jeder Mensch, jedes Kind hat eigene Meinungen und Ansichten.

Jeder Mensch, jedes Kind hat Stärken und Schwächen.

Jeder Mensch, jedes Kind hat Rechte.

¹⁰ Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, 2014, S.49ff.

¹¹ Siehe hierzu auch Kapitel 9.

¹² Die vorliegende Konzeption beschreibt aufgrund der regelmäßigen Reflektion der Arbeit, lediglich einen Rahmen und keine Details. Alle pädagogischen Prozesse sind im Detail in der Einrichtung festgeschrieben und werden regelmäßig überprüft, bearbeitet und aktualisiert, vgl. Kapitel 9.

Es ist uns ein Anliegen ein Konzept umzusetzen, dass für möglichst viele unserer Kinder wertvoll ist. Dieses sehen wir in der Umsetzung des offenen Ansatzes.

Vor allem der stärkere Fokus auf die Partizipation von Kindern, aber auch als Antwort auf die veränderten Lebensverhältnisse unserer Kinder, war mit der Reflektion und Qualitätssicherung unserer Arbeit eine konzeptionelle Veränderung notwendig, vom situationsorientierten hin zum offenen Ansatz.

Was verbirgt sich hinter diesem Namen?

5.2 Pädagogischer Ansatz

Offene Arbeit ist die Öffnung von Möglichkeiten und Räumen für die Kinder, nicht aber die Auflösung aller Strukturen. Dieser Prozess der Öffnung führt zu einem Profil unserer Einrichtung mit eindeutigen Qualitätsakzenten und bleibt dennoch zugleich ein kontinuierlicher Prozess mit zwei fundamentalen Aufgaben: auf den Wandel der Zeit zu antworten und neue Erkenntnisse zu integrieren, sowie und das an oberster Stelle, konsequent kindzentriert zu arbeiten, indem mit Kindern offen, achtsam und dialogisch umgegangen wird. Ein erkennbares Zeitmuster, Rituale und wiederkehrende Feste bilden weiterhin den Rahmen unserer Arbeit.

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren bestimmte Entwicklungsbedürfnisse und Interessen in unserer Arbeit Berücksichtigung finden. Wir vertrauen darauf, dass Kinder am besten wissen, was für sie gut und richtig ist. Ein Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung und wir die Begleiter des Kindes auf seinem Forschungsweg.

Und vor allem wissen wir, dass Kinder am besten lernen, wenn sie dies selbstbestimmt tun können und wenn ihr Interesse geweckt wurde. Unter Zwang oder bei Themen, die momentan gar nicht dem Interesse des Kindes entsprechen, kann das tollste Angebot zu keinem Lerneffekt führen. Gerade in der heutigen Zeit, in der immer mehr Freiräume für Kinder verschwinden und der Tag streng durchstrukturiert ist, bietet die offene Arbeit eine gute Möglichkeit die Selbstbestimmung des Kindes zu unterstützen. Daraus ergeben sich für uns Kriterien, nach denen wir unser pädagogisches Handeln ausrichten.

Was Kinder brauchen ist eine anregende und herausfordernde Umwelt und stabile Beziehungen, die wir ihnen durch ein ansprechendes Raumkonzept und aufmerksame, ihnen zugewandte Erzieher versuchen zu ermöglichen.

Wir erreichen dies unter anderem durch Funktionsräume. Deren Ausgestaltung wird stets reflektiert und verändert und so abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kinder. Durch mehr Platz wird Bewegung und Neugier gefördert und es können mehr unterschiedliche Materialien zum Einsatz kommen. Die Kinder können und sollen auch ihre Kontakt- und Bindungswünsche mit Erwachsenen eigenständig umsetzen, denn die Persönlichkeiten und Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeiter stehen nun allen Kindern zur Verfügung.

Geöffnet haben sich auch die ErzieherInnen. Wir müssen bereit sein zum ständigen Austausch über unsere Arbeit und unsere Beobachtungen. Dies bedeutet gleichzeitig, sich selbst als Erzieher sorgfältiger wahrzunehmen und die eigene Rolle zu reflektieren¹³.

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt durch die Beobachtung der Kinder, um dadurch ihre individuellen Bedürfnisse genau wahrzunehmen. In einem weiteren Schritt ist es unsere Aufgabe die Umgebung auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen. Wir möchten den Kindern ein Umfeld schaffen, dass sie dazu ermutigt selbstbestimmt zu lernen.

Die Kinder werden gefordert für die Erfüllung ihrer Bedürfnisse schrittweise eigenständig zu sorgen. Daher werden sie weniger bevormundet und wir trauen ihnen mehr selbstständige Entscheidungen zu. Dies birgt neben einer guten Pädagogik auch Präventionsarbeit, denn Kinder die wissen was sie wollen, wissen auch, was sie nicht wollen und können dies auch kommunizieren. Das beinhaltet, dass wir den Kindern zugestehen, Experten in eigener Sache zu sein. Darüber hinaus ermöglichen wir den Kindern, an allen für sie relevanten Prozessen und Aktionen zu partizipieren. Denn ein Kind was die Möglichkeit hat, sich und seine Meinung einzubringen, ist selbst auch besser in der Lage andere Ideen zu respektieren und Kompromisse zu finden. Dabei geht es in Partizipationsprozessen nicht um das Bestreben, alle Wünsche der Kinder zu erfüllen. Auch wenn die Erwachsenen letztendlich immer die Gesamtverantwortung tragen, übernehmen die Kinder mit der Selbstbestimmung auch immer die Verantwortung für die von ihnen getroffenen Entscheidungen.¹⁴

Raumkonzept

In unserem pädagogischen Konzept arbeiten wir in sog. Funktionsräumen. Ein Funktionsraum ist ein Raum, der unter einem bestimmten Themenschwerpunkt steht, d.h. zu diesem Thema (maximal zwei Themen pro Raum) gibt es in dem Raum viele unterschiedliche Materialien und Möglichkeiten mit ihnen zu spielen, zu arbeiten und durch sie zu lernen. Dadurch, dass ein Raum nur einen klaren thematischen Schwerpunkt hat, fällt den Kindern die Orientierung und Entscheidungsfindung leichter. Sie können frei und selbstständig nach ihren Bedürfnissen wählen wo, wann, mit wem und womit sie spielen. Die Funktionsräume bieten mehr Platz als es die Funktionsecken in einem Gruppenraum früher getan haben. Die Materialien und Angebote in den einzelnen Räumen wechseln je nach Bedarf der Kinder. Darüber hinaus sind die Kinder auch nicht nur an den Bezugserzieher und die Kinder aus Ihrer Stammgruppe gebunden. Sie können durch die freie Wahl des Spielbereiches die Menschen auswählen

¹³ Siehe zur Rolle des Erziehers S.27.

¹⁴ Siehe zu Partizipationsformen in unserer Einrichtung, Kapitel 5.3.

mit denen sie gerne Zeit verbringen. In unserer Einrichtung haben wir folgende Funktionsräume:

Der Eingangsbereich

Im Eingangsbereich befindet sich zum einem die Elternecke, in der die Eltern über aktuelle Themen und Angeboten informiert werden und während der Eingewöhnung bei einer Tasse Kaffee oder Tee verweilen können.

Zwischen den Gruppen befinden sich die Garderoben. Vom Eingangsbereich sind die nachfolgenden Räume zugänglich.

Der Kreativraum

Hier können die Kinder Erfahrungen mit verschiedenen Materialien und Techniken sammeln und somit ihre Feinmotorik weiterentwickeln. Uns ist hierbei wichtig, dass die dargebotenen Materialien die Kreativität der Kinder anregen und ihnen Freiraum für eigene Ideen lassen. Die Kinder haben die Möglichkeit mit Farben zu malen und zu zeichnen, aufzukleben und zu schneiden, zu reißen, zu falten, an der Staffelei zu arbeiten, zu Sägen, zu prickeln, zu Weben, mit Ton zu arbeiten etc. Die Kinder können die fertigen Kunstwerke in ihrer Mappe sammeln oder mit nach Hause nehmen.

Der Bauraum

Die Kinder, die diesen Raum besuchen, können auf großer Fläche nach ihren Ideen und Vorstellungen Bauen und Konstruieren. Der Raum bietet den Kindern unterschiedliche Arten von Bauklötzen, Lego, Duplo, eine Marmelbahn, verschiedene Fahrzeuge, eine Ritterburg, ein Puppenhaus etc., aber auch Naturmaterialien wie Holzstücke, Holzscheiben, Steine, Tannenzapfen etc.. An einem Tisch können die Kinder Skizzen und Pläne anfertigen.

Der Rollenspielbereich

Im Rollenspielbereich haben die Kinder die Möglichkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen und Fantasie und Spielideen alleine oder in Kleingruppen auszuüben und auszuprobieren. Mit Hilfe einer anderen Rolle können sie in Gestik, Mimik und Sprache leichter ausdrücken, was sie bewegt und eigene Erfahrungen verarbeiten. Hierfür stehen den Kindern verschiedene Verkleidungsrequisiten und Alltagsmaterialien zur Verfügung. Des Weiteren stehen dort im Wechsel auch die Puppenwohnung oder der Kaufladen zum Bespielen bereit.

Der Forscherraum

Die Kinder können hier an Tablettis experimentieren und anhand dieser Erkenntnisse in verschiedenen Bereichen (z.B. Physik, Mathematik, Natur etc.) gewinnen. Es gibt Materialien, die die Kinder jederzeit selbstständig bespielen dürfen, wie unterschiedliche magnetische Materialien und einen Elektrobausatz, darüber hinaus werden dort auch angeleitete Experimente zu unterschiedlichen Themen und mit verschiedensten Materialien durchgeführt. Zudem stehen den Kindern Materialien zur Verfügung, durch die sie Mathematik (Zahlen, Mengen, Geometrie und räumliches Denken) erfahren sowie Material zum Erlernen der Schriftsprache.

Im Garten der Einrichtung befindet sich das kitaeigene Hochbeet, das ganzjährig mit Hilfe des Hochbeetpaten bewirtschaftet wird und viele Möglichkeiten des naturwissenschaftlichen Lernens bietet.

Das Bistro

Das Bistro beinhaltet neben der Funktion des gemeinsamen Essens auch noch den Regelspielbereich. Hier haben die Kinder die Möglichkeit das hauseigene Frühstück, Mittagessen und den Nachmittagssnack in gemütlicher Atmosphäre zu sich zu nehmen.

Die vielen Tische bieten die Möglichkeit für Regelspiele und Puzzle. Hier ist ein Ort zum Verweilen und zum Austausch.

Der Snoezelraum

Der Snoezelraum ist reizarm gestaltet, mit weißen Liegeflächen, Vorhängen, Teppichen usw. Dies führt dazu, dass man sich besser entspannen kann, da man nicht anderweitig abgelenkt wird. Man kann die Entspannung unterstützen oder diesen Raum zur Sinnes- und Wahrnehmungsförderung nutzen. Dazu haben wir beispielweise eine Wassersäule, verschiedene Spots, welche die Farben wechseln können, ein Beamer, eine Musikanlage, die Basstöne durch den Raum leitet, Material zur Förderung der taktilen Wahrnehmung wie Igelbälle, Samttücher und weiteres.

Der Snoezelraum ist ein Raum zum Entspannen, ein Ort der selbstständig aufgesucht und nach den persönlichen und individuellen Bedürfnissen der Kinder genutzt werden kann.

Die Nestgruppe (Katzenkörbchen)

Hier haben die Kinder ab zwei Jahren die Möglichkeit sich in „geschützter Umgebung“ in bis zu drei wechselnden Funktionsbereichen (z.B.: Rollenspiel,

Kreativität, Bauen etc.) auszuprobieren und weiterzuentwickeln, bevor sie dann mit drei Jahren in den Regelbereich wechseln.

Die Krippengruppe (Schneckenhäuschen)

In der Krippengruppe können Kinder ab sechs Monaten bis zum Alter von drei Jahren betreut werden. Der Raum ist mit Spielmaterial und Möbeln für diese spezifische Altersgruppe ausgestattet. Zum Beispiel: Spielpodeste, Spiegel, Kuschelecke/-korb, Sinnesmaterialien. Auch hier gibt es wechselnde Funktionsbereiche in Abstimmung mit der Nestgruppe.

Durch diese Materialien werden die Kinder zur Bewegung, Sinneswahrnehmung und zu ersten Spielen mit anderen Kindern angeregt. Im angrenzenden Schlafräum mit Snoezelecke haben die Kleinkinder die Möglichkeit sich nach Bedarf auszuruhen und zurückzuziehen.

Der Bewegungsraum

Kinder haben ein großes Bedürfnis sich zu bewegen. In unserem Bewegungsraum können sie diesem nachkommen und haben die Möglichkeit sich in motorischen Fähigkeiten wie z. B. Gleichgewicht, Ausdauer und Koordination zu üben und ihren eigenen Körper zu erfahren. Hierzu stehen ihnen Materialien wie ein Trampolin, Matten, Bälle, Reifen, Schaumstoffbausteine u.v.m. zur Verfügung. Es stehen immer Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung; bei geeignetem Wetter wird der Außenspielbereich bevorzugt.

Die Wasch- und Wickelräume

Dort befindet sich ein Wickeltisch mit ausziehbarer Treppe, so dass dieser selbstständig von den Kindern erreichbar ist. In einen der Wickeltische ist eine Säuglingsbadewanne eingelassen. Außerdem ist dort auch eine Dusche mit Wanne installiert. Alle Toiletten sind auf Kinderhöhe, eine Kleinstkindertoilette ermöglicht auch den Kleineren selbstständig auf die Toilette zu gehen und unterstützt so die Sauberkeitserziehung.

Den Kindern stehen unterschiedlich hohe Wasserbecken zur Verfügung, die auch zum Experimentieren genutzt werden können.

Die Küche

Seit Sommer 2013 bieten wir allen Kindern ein ausgewogenes, selbstgekochtes Mittagessen an. Essenswünsche und individuelle Lebensumstände (z. B. Allergien, Religion) der Kinder werden im Speiseplan berücksichtigt. Seit Oktober

2015 bietet die Einrichtung ein eigenes Ernährungskonzept¹⁵ und eine Vollverpflegung durch die Einrichtung an.

Die Förderräume

Diese Räume werden für Kleingruppenangebote wie z. B. französisch Angebote und Sprachspiele genutzt. Aber auch, um in gemütlicher Atmosphäre in Ruhe Bilderbücher zu betrachten und so weitere Erfahrungen in den Bereichen der Sprache, Schriftsprache und Fantasie zu sammeln. Des Weiteren steht ihnen dort auch ein CD- Player zur Verfügung.

Das Außengelände

Unser großes naturbelassenes Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen. Es gliedert sich in eine flache Ebene mit Fußballtoren für beispielweise Ball- und Laufspiele, ein langer Hang, der sich auch zum Schlittenfahren eignet, ein großer bewachsenen Hang zum Klettern und Natur erforschen und eine ca. 40 m² große Sandlandschaft mit Tunnel. Darüber hinaus gibt es zwei Rutschen, Schaukeln und ein Spielhaus.

Die Kinder unter drei Jahren haben ihren eigenen Außenbereich ausgestattet mit einer Hangrutsche, einer Krippenschaukel, einem Spielhaus und einem großen Sandkasten. Darüber hinaus gibt es eine sonnengeschützte Rasen- und große Teerfläche, um mit Fahrzeugen zu fahren.

Das Gelände zeichnet sich durch seine Weitläufigkeit aus, wir haben ca.3000 qm zur Verfügung.



Der Heuberg

Lara, 4 Jahre

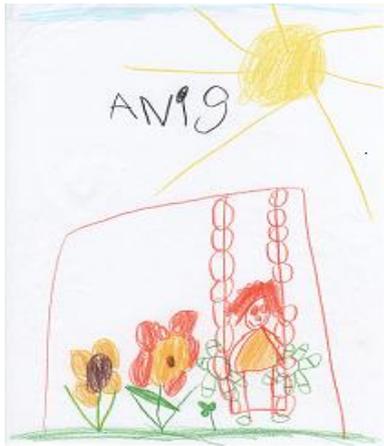
Da das Grundstück am Hang liegt, haben wir einen waldähnlichen Berg, den die Kinder schon seit Generationen „Heuberg“ nennen.



Der Heuberg

Carolin, 5 Jahre

¹⁵ Siehe Kapitel 5.3.



Im Garten

Anis, 5 Jahre

Neben einem Klettergerüst mit Rutsche, gibt es eine Hangrutsche, Schaukeln, einen Sandkasten, ein Fußballtor und eine gepflasterte Hoffläche. Dort können die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen fahren.

Tagesablauf, Strukturen und Regeln

Stammgruppe

Jedes Kind hat eine Stammgruppe, zu der es sich zugehörig fühlt und wo seine Bezugspersonen und Ansprechpartner für die Eltern sind. In der Stammgruppe befinden sich die Eigentumsschubladen und Portfolios der Kinder. Nach Absprache mit einer Erzieherin können die Kinder ihren Spielraum frei entscheiden und den Funktionsraum wechseln und gleichzeitig haben die Erzieherinnen aus der Stammgruppe die Information, wo sich das Kind aufhält.

Jede Stammgruppe des Regelbereichs ist in einem der großen Funktionsräume „beheimatet“. Einmal pro Jahr, vor den Sommerferien, ziehen die Stammgruppen mit ihren Garderoben, den Eigentumsschubladen, Portfolios, Erziehern und Kindern gegen den Uhrzeigersinn einen Raum weiter. So wird gewährleistet, dass auch Kinder die weniger häufig eigenständige Raumwechsel vornehmen in ihrer Kita-Zeit mindestens ein Jahr in jedem Funktionsraum waren. Durch den Wechsel wird auch die Raumgestaltung jedes Jahr neu angeregt.

Ankommen/Anmelden

Unsere Einrichtung öffnet morgens um 7:15Uhr. Die ankommenden Kinder des Regelbereichs melden sich in ihren Stammgruppen an und entscheiden anschließend, in welcher der Gruppen aus ihrem Bereich sie spielen möchten. Die Kinder aus dem Unterdreijährigen Bereich kommen in ihrer jeweiligen Stammgruppe an.

Wir bieten jedem Kind den Raum und die Zeit, seinen Tag individuell durch das Freispiel zu beginnen. Für einen guten Start ins Spielgeschehen ist es wichtig, dass die Kinder bis 9:00Uhr in die Kindertageseinrichtung gebracht werden. Später haben sich schon viele Spielgruppen gefunden und der Einstieg fällt den Kindern schwerer. Sollte ein Kind einmal nicht in die Kita kommen können, ist es wichtig, dass wir von den Erziehungsberechtigten darüber informiert werden.

Morgenkreis

Um 9.00Uhr ertönt der Gong. Das ist für alle Kinder das Zeichen, sich in ihrer Stammgruppe einzufinden. Dort werden alle Kinder begrüßt und der Kalender der Gruppen von den Kindern aktualisiert. Gegebenenfalls werden Themen oder Regeln besprochen, im Anschluss finden Spiele statt oder es werden Lieder gesungen.

Verpflegung

Im U3-Bereich wird im Anschluss an den Morgenkreis gemeinsam gefrühstückt. Das Mittagessen findet um 11:30Uhr statt. Nach der Ruhephase wird nochmal ein Zwischensnack für die Kinder angeboten.

Im Regelbereich wird während der Freispielphase von 07:30Uhr bis ca. 11:00Uhr im Bistro gefrühstückt, wobei die Kinder den Zeitpunkt selbst bestimmen. Die Kinder essen in drei Gruppen um 12:00Uhr zu Mittag. Ab 14:00Uhr können die Kinder sich am Nachmittagsnack im Bistro bedienen.¹⁶

Das gemeinsame Essen ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs in unserer Einrichtung. Die Tische werden gemeinsam gedeckt und das Essen wird in Schüsseln oder auf Tellern auf den Tischen platziert. Jedes Kind hat freie Platzwahl. Vor dem Essen beten wir gemeinsam. Während des Essens fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder. Jedes Kind kann sich selbst vom Essen und Getränke nehmen. Beim Abräumen und Säubern der Tische helfen alle Kinder mit.

Abschlusskreis

Am Ende des Vormittages findet in jeder Gruppe ein Abschlusskreis statt. Die Kinder dürfen wählen, in welcher Gruppe sie den Kreis mitmachen möchten. Hier werden Lieder gesungen, gespielt, Geschichten erzählt.

Ruhephase

Von 12:00 bis 14:00Uhr ist in unserer Kita Mittagsruhe. Nach dem Mittagessen, gehen die Krippenkinder und die Nestgruppe nach Bedarf in ihren Schlafräumen schlafen bzw. ruhen. Die Kinder schlafen in der Regel so lange, bis sie von selbst aufwachen. Das Schlafen wird von einer Erzieherin oder einem Erzieher begleitet.

Auch die Kinder aus dem Regelbereich haben die Möglichkeit gemeinsam mit einer Erziehern/innen zu ruhen bzw. zu schlafen. Wir haben für jedes Kind eine eigene Matratze und Bettwäsche bereitliegen. Die Kinder bringen ihr Kuschel-

¹⁶ Das vollständige Ernährungskonzept finden Sie auf S.47.

tier und gegebenenfalls ihren Schnuller mit. Wir lesen eine Geschichte vor und hören leise Musik. Die meisten Kinder schlafen ein.

Für die „Kleinen“ ist ein Kita-Tag sehr anstrengend, sie erleben sehr viel und die Lautstärke ist wesentlich größer als zu Hause. Deshalb legen wir großen Wert auf diese Ruhezeit. So können die Kinder mit frischer Energie in den Nachmittag starten.

Auch für die anderen Kinder geht es in dieser Zeit ruhiger zu. Die Türen der Räume sind geschlossen und niemand spielt im Flur oder wechselt die Räume.

Abholphase

Die Abholphase beginnt um 14:00Uhr, davor wünschen wir wegen der Ruhezeit keine Abholung. Der Nachmittag bietet Raum für das Freispiel oder kleinere Angebote, die in begrenztem Rahmen stattfinden, da die Kinder alle zu unterschiedlichen Zeiten abgeholt werden. Wenn das Wetter es zulässt, verbringen wir auch am Nachmittag viel Zeit auf dem weitläufigen Außengelände.

Unsere Kindertageseinrichtung schließt um 16:30Uhr.

Regeln im Haus

Die Regeln in unserem Haus werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und mit ihnen zusammen visualisiert. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass diese für jeden gut erkennbar und möglichst gleich sind. Verschiedene Symbole wie beispielsweise grüne und rote Punkte finden sich in jedem Raum wieder.

Geburtstagsfeier

Alle Kinder, die in einer Woche Geburtstag haben, hängen im Eingangsbereich an einer Pinnwand aus.

Jedes Geburtstagskind bastelt seine Geburtstagskrone nach seinen Vorstellungen selbst. Die Kinder unter drei Jahren bekommen eine Krone von der Kita. Das Geburtstagskind feiert in seiner Stammgruppe und darf sich dazu Freunde aus anderen Gruppen einladen. Während der Feier werden Spiele gespielt, die das Geburtstagskind sich wünscht und ein Geschenk der Kita wird überreicht. Darüber hinaus bekommt das Kind eine Geburtstagskarte, die die Stammgruppe für das Kind gestaltet hat.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir sehen uns in erster Linie als Bezugsperson und Bildungsbegleiter/in der Kinder. Wir nehmen die Kinder ganz bewusst wahr und lassen uns von ihrer Lebendigkeit berühren und anstecken. Die Kinder kommen mit ihren Sorgen

und Ängsten zu uns, erzählen ihre Erlebnisse und finden immer ein offenes Ohr. Wir helfen in Konfliktsituationen, indem wir die Kinder ermutigen, ihre Bedürfnisse und Beschwerden zu äußern und indem wir sie in diesem Prozess begleiten. Damit unsere Kinder Selbstgestalter ihrer Entwicklung sein können, brauchen sie wohlwollende und interessierte Erzieherinnen, die sich über ihre Aktivitäten freuen und mit den Kindern in einen dialogischen Austausch treten. Daher versuchen wir uns immer wieder sich einer Kleingruppe intensiv zu widmen und ggf. in einem anderen Funktionsraum tätig zu sein.

Es ist unsere Aufgabe, den Kindern gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sie eigenständige Entscheidungen treffen können. Wir suchen nach gemeinsamen Regeln und setzen den Kindern ggf. Grenzen. Dazu reflektieren wir stets unser pädagogisches Handeln in Klein- oder Gesamtteams.

Die Kinder sollen selbstständig forschen, gestalten, kreativ sein, sich sprachlich äußern, sich verkleiden und in andere Rollen schlüpfen, konstruieren und bauen, sich selbst wahrzunehmen und den eigenen Körper durch vielfältige Bewegungen kennenlernen und zu erfahren. Unsere Aufgabe ist es dabei Aktivitäten zu ermöglichen, zu stimulieren und zu begleiten. Beobachtung und Dokumentation sind Schwerpunkte unseres Handelns und Grundlage unserer pädagogischen Entscheidungen¹⁷. Wir dokumentieren, wo Kinder die Konstruktors- und Gestalterrolle übernehmen und entwickeln mit ihnen kleine und große Projekte gemeinsam. Im Dialog mit den Kindern wird so ihr persönliches Portfolio gestaltet.

Wir sorgen für Gemeinschaftshandlungen und Rituale, wie etwa der Morgenkreis, Mittagsmahlzeit, Wanderungen, Ausflüge, Vollversammlungen, Kinderparlament und Feste. Durch den Tages- und Wochenablauf vermitteln wir den Kindern Zeitstrukturen.

Wir kennen unsere Stärken, setzen sie gezielt in unsere Arbeit mit den Kindern ein und sind stets bereit, uns im Prozess mit den Kindern weiterzuentwickeln.

¹⁷ vgl. zu Bildungs- und Lerndokumentation Kapitel 5.3.

5.3 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit

Partizipation

Jedes Kind in unserer Kita hat das Recht, allein zu entscheiden,

...ob, was und wie viel es isst.

...wo es mit wem spielt.

...ob es aktiv am Stuhlkreis teilnimmt.

...an welchem Gruppenangebot es teilnimmt.

Kinder haben ein Recht, in allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.¹⁸

Es geht darum die Kinder ernst zu nehmen und es zu ermöglichen ihren Lebensraum aktiv mit zu gestalten. Dies bedeutet für uns, die Kinder an Entscheidungsprozessen in der Einrichtung zu beteiligen und ihnen ernsthafte Einflussnahme zuzugestehen. Die Kinder müssen erleben und wahrnehmen können, dass sie Einfluss haben. Sie sind bereits in der Lage, ihren Alltag bewusst und gezielt mitzugestalten und Entscheidungen zu treffen, dabei unterstützen wir sie durch geeignete Strukturen. Möglichkeiten der Beteiligung bieten das Kinderparlament, die Vollversammlung, das Beschwerdeverfahren und die Kinderkonferenz.

Wichtig dabei ist, dass die gemeinsam getroffenen Entscheidungen eine reale Umsetzungschance haben und innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraumes umgesetzt werden.

Wichtig ist auch, dass die ErzieherInnen Verantwortung für die Auswahl der Themen übernehmen, d.h., dass sie ggf. im Voraus Themenbereiche festlegen, bei denen sie den Kindern Mitsprache- und Entscheidungsrechte einräumen, damit für die Kinder keine Überforderungssituation entsteht.

Kinderparlament

Im Kinderparlament besprechen wir Probleme und Belange der Kita, Entscheidungen über die Raumgestaltung und Ausstattung der Räume werden getroffen, Aktivitäten werden geplant, Vorschläge zur Lösung von Konflikten und Regeln für das gemeinsame Leben entwickelt. So sind z.B. Regelungen in der Turnhalle und im Garten immer wieder Thema der Sitzungen. Sie werden dis-

¹⁸ vgl. Auszug aus der UN-Kinderrechtskonvention, 1989, Artikel 12.

kutiert und neu festgelegt. Bei der Planung der Fastnachtfeier, der Waldtage, etc. bringen die Kinder ihre Ideen mit ein.

„Kinder reden mit“ Unter diesem Motto treffen sich in der Regel einmal pro Woche ein Teil der Kinder unserer Kita zum Kinderparlament. Pro Gruppe werden Kinder gewählt, die am Kinderparlament teilnehmen.

Entscheidungen, die das Kinderparlament getroffen hat, werden von den Mitgliedern in die Gruppe weitergegeben und mit Hilfe eines/r ErzieherIn protokolliert. Das Protokoll wird von allen Teilnehmern des Kinderparlamentes unterschrieben und anschließend im Flur ausgehängt. Gegebenenfalls werden Abstimmungen in den Gruppen durchgeführt und die Ergebnisse dann in der Vollversammlung präsentiert. Bei weitreichenderen Entscheidungen, die auch die pädagogische Planung beeinflussen werden auch die Teammitglieder miteinbezogen und die Abstimmung kann erst nach deren Beratung in der nächsten Teamsitzung erfolgen.

Im Kinderparlament lernen die Kinder sich der eigenen Bedürfnisse bewusst zu werden und diese angemessen zum Ausdruck zu bringen. Ebenso auch die Erwartungen und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, anderen zuzuhören und sich einzufühlen. Dazu gehört, zu akzeptieren, dass es unterschiedliche Erwartungen, Meinungen und Wünsche gibt und die Kinder müssen aushalten, dass der eigene Wunsch nicht immer durchgesetzt werden kann. Sie lernen, sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen und Kompromisse auszuhandeln. Insgesamt erlernen sie demokratische Strukturen und Regeln.

Die Ergebnisse des Kinderparlaments oder der Vollversammlung und den Kinderfragebögen, welche jährlich von den Kindern bearbeitet werden, lassen wir in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen. Durch sie werden die pädagogischen Arbeitsabläufe geprägt und geformt. Dies können Ausflüge, Projekte, räumliche Veränderungen, Strukturen im Alltag, Essen usw. betreffen.

Vollversammlung

Einmal in der Woche treffen sich alle zu einer Vollversammlung. Sie findet regelmäßig mit allen Kindern und Mitarbeitern der Einrichtung statt. Hier werden Angebote, Projekte und anstehende Aktivitäten vorgestellt. Es gibt den Kindern die Möglichkeit sich für diese zu entscheiden.

Einmal im Monat kommt ein Vertreter des Küchenpersonals dazu. Die Kinder reflektieren das Essensangebot und äußern ihre Wünsche.

Vorschulkinderkonferenz

Diese Kinderkonferenz ist für die Vorschulkinder gedacht. Vergleichbar mit dem Kinderparlament, nur dass ausschließlich alle Vorschulkinder teilnehmen. Hier wird mit den Kindern geplant was für Projekte und Angebote anstehen, wie die-

se ablaufen sollen und was sich die Kinder noch so wünschen. Auch z.B. die Abschlussfahrt der Kinder wird hier gemeinsam besprochen und geplant.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Das Bundeskinderschutzgesetz vom 01.01.2012 gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat demnach das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird.¹⁹

Kindern fällt es teilweise schwer, Beschwerden direkt zu äußern. Es liegt in der Verantwortung des Erziehers/der Erzieherin die verbalen und nonverbalen Beschwerden wahrzunehmen und zu formulieren. Kinder äußern Beschwerden häufig nicht direkt. Ihnen ist in vielen Fällen nicht bewusst, dass sie gerade eine Beschwerde äußern und auch das Ziel, die Beschwerdeursache zu beseitigen oder zumindest entschädigt zu werden, liegt nicht immer vor. Manchmal geht es den Kindern auch ausschließlich darum, gehört zu werden. Durch Fragen nach Gefühlen der Kinder, werden nach und nach ihr Bewusstsein und ihre Sprachfähigkeit in diesem Bereich ausgebaut.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen differenzieren dabei zwischen Beschwerden auf die direkt eingegangen werden kann und solchen, die einer weiteren Bearbeitung bedürfen. Beschwerden von mehreren Kindern, die das Umfeld oder die Rahmenbedingungen betreffen, werden gesammelt. Im Kinderparlament wird dafür dann gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Bei der Etablierung eines Beschwerdeverfahrens geht es zunächst um die Haltung, dass alle Bedürfnisse berechtigt und wahr sind und nicht darum, dass alle Bedürfnisse sofort erfüllt werden. Es heißt auch nicht auf den Wunsch der Kinder hin immer wieder alles Bisherige über den Haufen zu werfen, sondern den Alltag mithilfe der Beschwerden der Kinder auf den Prüfstand zu stellen und sich bewusst für oder gegen eine Veränderung zu entscheiden. Grundlage dafür ist die Dokumentation und anschließende gemeinsame Auswertung.

Beschwerdeverfahren für Kinder sind eine Form von Kinderschutz. Die Ermächtigung des Kindes, Grenzen zu setzen, mit der Erlaubnis „Nein“ zu sagen – auch Bezugspersonen gegenüber – unterstützt die Kinder in ihrer Überzeugung wichtig zu sein, geachtet und ernst genommen zu werden. Die Kinder lernen sich verantwortlich für die eigenen Bedürfnisse und Belange einzusetzen. Dies unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes, denn Kinder entwickeln in der Interaktion mit ihren Bezugspersonen ihre Identität.

¹⁹ vgl. Kinder- und Jugendhilfegesetz, SGB VIII, Kapitel 5, §45.

Während des Freispiels können die Kinder frei entscheiden, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Auch der Ort des Spiels kann innerhalb des vorgegebenen Rahmens frei gewählt werden.

Jedes Kind trifft somit eigene Entscheidungen und lernt die Konsequenzen seines Handelns kennen. Es probiert seine eigenen Fähigkeiten aus und entwickelt diese weiter. Es kann sich in vielen Bereichen ausprobieren, mit Materialien experimentieren und eigene Spielideen entwickeln. Es sucht sich Herausforderungen und stellt sich selbst Entwicklungsaufgaben. **Das Kind bildet sich selbst mit allen Sinnen.**

Es ist wichtig, auch einmal Langeweile auszuhalten und aus eigenem Antrieb heraus neue Spielideen zu entwickeln. **Das Kind entwickelt Selbstständigkeit.** „Das Spiel ist die wichtigste Lernform der Kindertagesstätte, da es insbesondere für die Altersgruppe der 0- bis 6-Jährigen, die am meisten entsprechende Form des Handelns ist. Es umfasst Tätigkeiten, die als Arbeit bezeichnet werden können, die jedoch im Erleben des Kindes zweckfrei und lustbetont sind. Kinder entwickeln in der spielerischen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ihre physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten weiter.“²⁰

Die Aufgabe der ErzieherInnen ist es, im Tagesablauf genügend Zeit und Raum für das freie Spiel einzuplanen. Sie gestalten mit den Kindern eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen zum vielfältigen Spiel.

Die Erzieherinnen beobachten und dokumentieren das Spiel der Kinder. Sie haben eine offene, aufmerksame Haltung und setzen verschiedene Impulse, um das Spiel der Kinder anzuregen. Sie sind Ansprech- und Spielpartner. Sie geben Hilfestellung und entwickeln mit den Kindern gemeinsame Regeln.

Während der Freispielhase können die Kinder sich einen Funktionsraum aussuchen. In der Regel sind immer alle Räume für die Kinder geöffnet, so dass jedes Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen der Bewegung, der Ruhe, der Nahrungsaufnahme, dem Spiel oder dem Forschen und Entdecken nachgehen kann. Sie sagen den Erzieher/innen in ihrer Stammgruppe Bescheid, wo sie spielen. Das gilt für den Morgen und für den Nachmittag. Dabei werden die Kinder dazu angehalten bewusste Entscheidungen zu treffen und auch für diese einzustehen.

Im U3-Bereich können die Kinder zwischen der Nest- und der Krippengruppe wählen. Hier sprechen die Kinder ebenfalls die Erzieher/innen an, die sie beim Raumwechsel begleiten.

Im Freispiel werden von den Kindern die unterschiedlichsten Bildungsbereiche entdeckt, so zum Beispiel Mathematik/Naturwissenschaft/Technik. Seit 2014 sind wir als „Haus der kleinen Forscher zertifiziert“.

Zahlen begegnen uns im Alltag überall. Wir fördern das natürliche Interesse

²⁰ Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, 2014, S.96f..

der Kinder und stellen ihnen vielfältige Materialien zum Zählen, Messen und Vergleichen zur Verfügung. Die Kinder sind neugierig und wissensdurstig und wollen die Welt um sich herum erfahren und begreifen. Dazu steht ihnen ein eigener Forscherraum bereit. Wir stellen ihnen verschiedene Materialien wie z. B. Wasser, Farben, Kleister, Ton, Knete, Magnete, Sand, Erde etc. zur Verfügung, womit wir das Interesse und die Experimentierfreude anregen. Ebenso stellen wir den Kinder alte Geräte zum Zerlegen und aufschrauben zur Verfügung. Sie gewinnen dabei spezielle technische Erkenntnisse und finden so selbst praktische und anschauliche Antworten auf ihre naturwissenschaftlichen und technischen Fragen.

Im Bauraum können die Kinder auf einem Bauteppich mit verschiedenen Materialien (Bausteine, Lego, Steine, Holzstücke...) bauen und konstruieren, ebenso wie im Außengelände.

In der Natur machen wir die Kinder auf Veränderungen aufmerksam und geben ihnen den Freiraum, Erfahrungen zu sammeln.

In unserer Kita lernen die Kinder verschiedene Medien kennen und den selbständigen Umgang damit üben. Wir stellen den Kindern Bilderbücher, Lexika, Sachbücher und CDs zur Verfügung. Ein Overhead-Projektor steht im Forscherraum. Er ermöglicht Experimente mit Licht und Schatten. Ein großer Fundus an Dia-Serien kann in den Gruppen zu verschiedenen Themen genutzt werden.

Durch das Spielen innerhalb einer Gruppe findet jedes Kind seine eigene Position. Die Kinder lernen andere Kinder und Erwachsene kennen und entwickeln Freundschaften. Sie lernen die Stärken, die Schwächen und die Eigenheiten der Mitmenschen kennen, diese zu akzeptieren, Rücksicht zu nehmen und sich auseinander zusetzen. Dabei lernt jedes Kind auch seine eigenen Stärken und Grenzen kennen und entwickelt Selbstvertrauen. **Seine sozialen Kompetenzen werden gestärkt.**

Konflikte und Auseinandersetzungen bestimmen das Alltagsgeschehen und sind für die Kinder ein wichtiges Lernfeld. Wir erarbeiten mit den Kindern geeignete Methoden, um selbständig Lösungen finden zu können. Wir unterstützen sie in konkreten Situationen und bieten Gesprächsanlässe. Dabei gehen wir besonders auf das Wahrnehmen und Ausdrücken von Gefühlen ein. Dabei orientieren wir uns an dem Konzept „Faustlos“²¹, ein Konzept zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention. Die Kinder lernen spielerisch und durch Bildkarten Gefühle anderer und ihre eigenen zu deuten, zu erkennen und zu äußern. Für uns ist es wichtig, dadurch das Sozialverhalten der Kinder zu fördern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Die Thematik aus dem Konzept wird im Alltag individuell angewandt.

²¹ Ein Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention, Manfred Cierpka, Andreas Schick, Hogreve Verlag

Die Kinder werden angeregt, unterschiedliche Problemlösungen zu finden. Alltägliche Situationen werden von den Kindern im Rollenspiel geübt und Problemlösungen gemeinsam gefunden. Ziel ist es, das Gelernte in den Alltag zu übertragen.

Im Rollenspiel verarbeiten Kinder Erlebnisse aus dem Alltag. „Sie handeln und verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit sei. Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. (...) Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste.“²² Die Kinder schlüpfen gerne in verschiedene Rollen und können sich so in vielen Bereichen ausprobieren. Ihnen stehen dazu eine „Puppenwohnung“, ein Bauplatz mit Bausteinen, Tiere und Figuren, Verkleidungsutensilien und Handpuppen, Ostheimer Figuren zur Verfügung.

Genderpädagogik

Der Begriff „gender“ wurde aus dem Englischen übernommen, um auch im Deutschen die Unterscheidung zwischen sozialem (gender) und biologischem (sex) Geschlecht treffen zu können, da das deutsche Wort Geschlecht in beiden Bedeutungen verwendet wird. Der Begriff Gender bezeichnet die soziale Geschlechterrolle bzw. die sozialen Geschlechtsmerkmale. Dieses soziale Geschlecht ist nichts Feststehendes, von vornherein Festgelegtes, sondern wird in sozialer Interaktion und Kommunikation kontextbezogen entwickelt.

Die ersten Lebensjahre der Kinder spielen für die Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität und für Konstruktions- und Aneignungsprozesse von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ eine bedeutsame Rolle. Die Kinder entscheiden im Rahmen ihrer Möglichkeiten, was für ein Mädchen oder Junge sie sind bzw. sein wollen und ob sie sich mit den geschlechtstypischen sozialen Erwartungen identifizieren oder nicht.

In der Kita haben wir für diese Entwicklung eine besondere Bedeutung, denn schon in frühen Jahren wird die Vorstellungen der Kinder von „Mädchen - oder Junge sein“ durch vorgelebte Rollenbilder beeinflusst. Dabei spielt auch ihre Herkunftskultur eine besondere Rolle.

Die ErzieherInnen haben einen Einfluss darauf, wie Kinder sich selbst als Mädchen oder Jungen wahrnehmen lernen und darauf, wie Kinder Erwachsene erleben. Daher ist es für uns von zentraler Bedeutung, dass Jungen und Mädchen die Chance erhalten, Männer und Frauen im Alltäglichen als nicht-stereotype und nicht-stereotypisierende Rollenbilder zu erleben. Eine geschlechterbewusste Pädagogik unterstützt die Kinder dabei, stereotype, einengende Geschlechterbilder zu erweitern, unterschiedlichen Interessen neugierig nachzugehen und vielfältige Kompetenzen zu erwerben.

²² Berliner Bildungsprogramm, Verlag das Netz, S.34.

Im Laufe des Tages finden parallel zur Freispielphase Angebote und Projekte zu unterschiedlichen Themen und Sachbereichen statt, an denen sich die Kinder beteiligen können. Wir bieten Angebote und Projekte an, die aus den Themen der Kinder heraus entwickelt werden und auch aus Themen, die sich aus dem Umfeld und aus der Lebenswelt der Kinder ergeben können. Die Angebote und Projekte der Woche werden allen in der Vollversammlung vorgestellt. In unserer Elternecke hängt eine Pinnwand, dort wird über Angebote, Projekte die stattfinden und Themen informiert. Im Flur-/Elternbereich befindet sich eine aktuelle Wochenübersicht.

Ein Angebot nennen wir eine geplante Aktivität, die von einer oder mehreren ErzieherInnen vorbereitet und mit den Kindern durchgeführt wird. Unter einem Projekt verstehen wir eine Reihe von Angeboten, die unter einem Thema zusammengefasst werden. Ein Projekt kann einen Tag, eine Woche andauern oder es erstreckt sich über mehrere Wochen oder Monate. Projekte können auch hausübergreifend durchgeführt werden, das heißt zu einem bestimmten Thema werden in jedem Raum funktionsspezifische Angebote durchgeführt. Um an den Projekten teilzunehmen, melden sich die Kinder verbindlich in ihrer Stammgruppe an und sollten auch bis zum Ende mitmachen. Zum Teil motivieren und beraten die Erzieher die Kinder bei der Auswahl.

Während der Freispielphase gibt es immer wieder funktionsraumspezifische Angebote (Dies kann eine Bilderbuchbetrachtung, kreatives Gestalten, die Sprachspiele, ein Gespräch, ein angeleitetes Spiel, Töpfern im Kreativraum oder Experimentieren und Forschen sein.), zu denen sich die Kinder nicht explizit anmelden müssen, sondern die jederzeit wahrgenommen werden können. Solche Angebote werden auch regelmäßig im U3-Bereich durchgeführt, angepasst an deren Bedürfnisse und Themen. Die Angebote werden dokumentiert und je nach Zeit- und Personalressourcen durchgeführt.

Für die Vorschulkinder in unserer Einrichtung bieten wir zusätzliche Aktionen an, z.B. Ausflüge, Schulbesuche, etc. In unserem Projekt: „Die Reise ins Zahlenland“ lernen die Vorschulkinder ganzheitlich die Zahlen von 1 - 10 kennen. Die Zahlen sind dabei in eine Geschichte eingebettet. Jede Zahl wohnt in einem Zahlenhaus mit einem Zahlengarten in einer Zahlenstadt im Zahlenland. Die Kinder „besuchen“ nacheinander die Zahlen und bekommen spielerisch einen mathematischen Grundbegriff.

Angebote in Kleingruppen bieten verschiedene Anlässe für Rollenspiele. Geschichten und Erlebtes werden von den Kindern nachgespielt oder mit Figuren verarbeitet. Die Kinder lernen verschiedene Ausdrucksformen kennen und spielen diese nach. Dabei äußern sie verschiedene Arten von Gefühlen durch Gestik, Mimik und Sprache

In unserer Kita stehen den Kindern jederzeit Papier, Stifte, Scheren, Kleister, Pinsel und Farben etc. zur Verfügung. Die Kinder lernen den angemessenen

Umgang mit den verschiedenen Materialien und sammeln Erfahrungen und ihre feinmotorische Fähigkeiten und ihre Kreativität werden gefördert.

Wir regen die Kinder an, Dinge auf ihre eigene Art darzustellen und zu gestalten. Die Kinder entscheiden selbst, ob es aufgehängt, ausgestellt oder in das Portfolio abgeheftet werden soll. In gezielten Angeboten lernen die Kinder verschiedene künstlerische Techniken kennen. Das Werk mit verschiedenen Materialien spricht alle Sinne an.

Singen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir singen zu vielen verschiedenen Gelegenheiten mit den Kindern, z.B. täglich in der Gruppe im gemeinsamen Stuhlkreis, zu Gottesdiensten, zu Festen und Feierlichkeiten. Uns ist es wichtig, jahreszeitliche Lieder jährlich zu wiederholen. Durch Rituale gewinnen die Kinder Sicherheit.

Während des Singens kommen häufig die „Körperinstrumente“ zum Einsatz. Hierbei machen die Kinder Erfahrungen mit Rhythmus und Takt. Orff-Instrumente nutzen wir zur Begleitung von Liedern und Tänzen. In den Gruppen stehen sie den Kindern zeitweise zum eigenen Ausprobieren zur Verfügung.

An verschiedenen Festen und Feiern, Gottesdiensten etc. sprechen, singen, tanzen oder spielen die Kinder etwas vor. Dabei lernen die Kinder vor einer großen Gruppe selbstbewusst etwas darzustellen.

Religionspädagogik

Das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, das Leitbild der KiTa gGmbH und unsere eigenen Leitsätze sind für uns die Grundlage des christlichen Menschenbildes.

So finden sich viele Gelegenheiten der religiösen Bildung, in denen die Kinder den katholischen Glauben erfahren, weil wir sie gemeinsam mit den Kindern erleben:

- Bei gemeinsamen Spaziergängen entdecken wir die Schönheit der Natur. Wir lernen sie zu achten und zu schätzen.
- Wir beten gemeinsam vor dem Essen.
- Wir bereiten die kirchlichen Feste mit den Kindern vor und feiern sie gemeinsam z.B. Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten.
- Wir lernen unsere Pfarrkirche und den Trier Dom kennen.
- Die Marienstatue im Garten regt zu Gesprächen und Aktivitäten an. (Wir bringen Blumen hin, „die Maria wird geputzt“...)
- Wir gestalten Gottesdienste in unserer Pfarrkirche (Erntedank, Abschlussgottesdienst der Vorschulkinder).
- Die Vorschulkinder besuchen die Heilig-Rock-Tage in Trier.
- Wir gestalten religionspädagogische Angebote mit den Kindern, z.B.: religiöse Lieder singen, Geschichten aus der Bibel erarbeiten. Zu verschiedenen Anlässen im Jahreskreis werden diese von Mitgliedern des Pastoralteams geleitet oder unterstützt (z.B.: Aschermittwoch oder Palmsonntag).

- Wir finden immer wieder gemeinsam mit den Kindern Regeln für ein gutes Miteinander.

Wir begrüßen die Kinder jeden Morgen persönlich und erfahren in einem kurzen Gespräch, wie es ihnen geht und was sie beschäftigt. *“Die Mitarbeiter/innen schaffen eine Atmosphäre, in der die Kinder die Erfahrung von Liebe und Angenommensein machen können.”*²³ So wird jedes Kind in seiner Persönlichkeit, aber auch mit seiner individuellen Religiösität angenommen und akzeptiert. *“Kinder machen die Erfahrung von Fremd-, aber auch Vertrautheit und lernen andere Gewohnheiten, Bräuche und Handlungsweisen kennen und werden sich dadurch ihrer eigenen Prägung bewusst.”*²⁴

Das unbeobachtete Spiel ermöglicht den Kindern eine freiere Entfaltung – gerade unsichere Kinder können so leichter ihre Stärken entwickeln. Wir schenken den Kindern Vertrauen und fördern ihre Selbstständigkeit.

In täglichen Gesprächen lernen die Kinder sich in einer Klein- oder Großgruppe zu äußern und ihre Meinung zu vertreten und Gefühle zu benennen. Auf der Grundlage von Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern stellen wir geeignete Materialien und Themen zur Verfügung. Daraus ergeben sich oft religionspädagogische Fragestellungen der Kinder, die wir aufgreifen und thematisieren. Die Haltung der Erzieherin/des Erziehers ist motivierend, unterstützend und fördernd.

Die religiöse Bildung wird durch das Vorleben und Erleben geprägt. Einerseits durch wiederkehrende jahreszeitliche Feste aber auch durch das tägliche christliche wertschätzende Miteinander und der Auseinandersetzung mit Sinnfragen des Lebens über das Wissenschaftliche hinaus.

Interkulturelle Arbeit

Unsere Kindertagesstätte hat derzeit einen Anteil von Familien mit Migrationshintergrund in Höhe von ca. 30%. Die kulturelle, ethnische, sprachliche Vielfalt und ihre Verknüpfung innerhalb persönlicher Migrationserfahrungen machen sich in unterschiedlichen elterlichen Sozialisationspraktiken und -zielen bemerkbar. Daraus ergeben sich häufig Unterschiede, die auf der Verschiedenheit der sozioorientierten Herkunftsgesellschaften zur deutschen individuumszentrierten Gesellschaft beruhen und sich u.a. an den Faktoren "Vorstellungen zu früher Selbständigkeit", "Bedeutung familialer Beziehungen" oder "Einstellungen zu Gehorsam, Respekt und Fürsorglichkeit" zeigen.

Für unsere Einrichtung ergibt sich daraus ein erhöhter Bedarf an interkultureller Bildung und Kompetenzerwerb, den wir mit Hilfe einer Interkulturellen Fachkraft gewährleisten.

²³ Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, S.11.

²⁴ Bildungs- und Erziehungsempfehlung für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, 2014, S.70.

Unsere Interkulturelle Fachkraft ist nach der Landesverordnung eine geeignete Erziehungskraft, ausländischer oder deutscher Nationalität, verfügt über gute Kenntnisse der Herkunftsländer und über entsprechende Fremdsprachenkenntnisse. Die Kompetenzen der Fachkraft werden durch den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften kontinuierlich gepflegt und weiterentwickelt.

Unsere interkulturelle Arbeit richtet sich an *alle* Kinder und Eltern, deutsche und ausländische. Ein wichtiges Ziel und eine wichtige Aufgabe ist uns die Entwicklung einer interkulturellen Kompetenz.

Interkulturelle Kompetenz als Bildungsziel ist eine umfassende Entwicklungsaufgabe für Deutsche und Migranten sowie Kinder und Erwachsene gleichermaßen und enthält u.a. folgende Schwerpunkte: Mehrsprachigkeit als Lebensform begreifen, Kulturkonflikte als Entwicklungschance ansehen und Fremdsprachkompetenz entwickeln. Interkulturelle Arbeit bedeutet somit, zu einem produktiven Miteinander verschiedener Kulturen und Ethnien anzuregen und bei der Wahrung und Pflege jeder eigenen kulturellen Tradition Formen einer neuen gemeinsamen Alltagskultur zu entwickeln.

Im Sinne einer ganzheitlichen Förderung umfasst unser Ansatz jeweils Konzepte interkultureller Erziehung, Sprachenvielfalt sowie Mehrsprachigkeit. Diese Bemühungen setzen voraus, dass das Team Kenntnisse zu Kultur, Land, Sprache usw. der Migranten erwerben im Rahmen einer eigenen interkulturellen Bildung. Dies wird durch die Unterstützung der Interkulturellen Fachkraft gefördert. Die zusätzliche Fachkraft für interkulturelle Arbeit hat in erster Linie die Aufgabe, die Anliegen und Bedürfnisse der Migrantenkinder in der Kindertageseinrichtung wahrzunehmen, daraus konzeptionelle Konsequenzen mit dem Team abzuleiten und diese didaktisch/methodisch adäquat umzusetzen. Dabei wirkt sie im Integrationsprozess unterstützend, initiiierend und gibt Entwicklungshilfen. Gemeinsam mit der Leiterin und dem Team ist sie verantwortlich für die interkulturellen Aktivitäten im Haus und die Zusammenarbeit mit den Familien der Migrantenkinder. Dazu koordiniert und begleitet sie interkulturelle pädagogische Angebote.

Sie baut eine Beziehung und Bindung zu den Kindern auf und fördert damit deren Spracherwerb aktiv. Verantwortlich für die interkulturelle Erziehung im Rahmen der Gesamtkonzeption der Einrichtung, arbeitet sie mit dem Schwerpunkt der Sprachförderung in Kooperation und Ergänzung zur Sprachförderkraft der Einrichtung. Dazu kann sie ggf. auch begleitende Sprachförderangebote für Eltern vermitteln. Bei Anmelde- oder Entwicklungsgesprächen vermittelt sie Übersetzungen oder leistet sie selbst. Darüber hinaus arbeitet sie mit Behörden, einschlägigen Institutionen, sozialen Diensten und Fachdiensten im Stadtteil zusammen und ist vernetzt und in Kooperation mit anderen Interkulturellenfachkräften unseres Trägers und solchen von anderen Trägern in der Stadt Trier.

Der Einsatz der Fachkraft für die interkulturelle Arbeit erfolgt in Anlehnung an die Gesamtkonzeption in der Gruppe, gruppenübergreifend, in der offenen Ar-

beit mit allen Kindern, in thematischen Kleingruppen und in der Einzelförderung von Kindern mit Migrationshintergrund. Dies erfolgt in allen unseren fünf Gruppen an jedem Tage der Woche. Die Interkulturelle Fachkraft ist als Vollzeitkraft in den Dienstplan integriert, muss jedoch keine Randzeiten abdecken, der Umfang der Verfügungszeit sollte sich auf ca. 25% der wöchentlichen Arbeitszeit belaufen, die in die Elternarbeit zu integrieren ist.

Übergänge gestalten

Die Eingewöhnungszeit in der Kindertagesstätte

In enger Kooperation mit den Eltern achten wir auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung, um den Kindern einen guten Start ins Kita-Leben zu ermöglichen. Hierbei arbeiten wir in Anlehnung an das Berliner Modell nach Kuno Beller.

Zuerst findet ein Aufnahmegespräch mit der Leitung und einem Mitarbeiter/ einer Mitarbeiterin aus der jeweiligen Stammgruppe statt, bei dem Vorlieben, Gewohnheiten und individuelle Besonderheiten des Kindes notiert werden. Anschließend lernen die Eltern die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen.

In der jeweiligen Gruppe wird dann mit einer Erzieherin/einem Erzieher der erste Eingewöhnungstermin vereinbart, sowie ggf. auch über die Eingewöhnung gesprochen. Im Nestbereich orientiert sich der Termin am zweiten Geburtstag des Kindes, in den Regelgruppen am dritten Geburtstag. In der Kinderkrippe ist der Termin sehr unterschiedlich, meist an der Widerberufstätigkeit der Eltern orientiert.

Für jedes Kind ist der Übergang aus der Familie in die Kita eine große Herausforderung. Das Kind wird mit fremden Räumlichkeiten, Erwachsenen und Kindern konfrontiert und ist oft das erste Mal täglich mehrere Stunden von seinen Eltern getrennt. Es muss sich an die neue Umgebung anpassen, Vertrauen und Beziehungen zu fremden Personen aufbauen. Diese Situation kann für Kinder eine große Herausforderung sein. Dabei sind sie auf die Unterstützung ihrer Eltern angewiesen. Aus diesem Grund ist die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts. Für die Eingewöhnung sollten die Eltern sich vier bis sechs Wochen Zeit einplanen um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können – Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung.

In der ersten Zeit der Eingewöhnung bleibt die Bezugsperson gemeinsam mit dem Kind für einen kürzeren Zeitraum im Gruppenraum, damit das Kind sich mit der ungewohnten Umgebung vertraut machen und sich in schwierigen Situationen an die Bezugsperson wenden kann. Dabei geht die Erzieherin/der Erzieher mit viel Einfühlungsvermögen auf das Kind ein und schafft so eine Basis des Vertrauens.

Hat das Kind Vertrauen zu den Erziehern aufgebaut, kann die Bezugsperson die Gruppe für kurze Zeit verlassen. Hierbei ist es wichtig, dass sie sich von

dem Kind verabschiedet, denn ein ‚Wegschleichen‘ würde das Vertrauen des Kindes beeinträchtigen. Wenn die Bezugsperson zurückkommt, verlässt sie gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung. So lernt das Kind, dass es sich auf ErzieherIn und Bezugsperson verlassen kann. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf die ErzieherIn und das neue Umfeld einzulassen.

Hat das Kind ein Vertrauensverhältnis zu mindestens einer pädagogischen Fachkraft aufgebaut, verlässt die Bezugsperson für einen längeren Zeitraum, der individuell abgesprochen wird, die Einrichtung. In dieser Zeit sollte die Bezugsperson telefonisch erreichbar sein.

Schrittweise wird die Eingewöhnungsphase auf Mittagessen und ggf. auch auf die Schlafenszeit ausgedehnt, bis hin zum Nachmittagsgeschehen. Es wäre wünschenswert, wenn ihr Kind in den ersten Wochen nur am Vormittag in der Einrichtung bleibt, denn ein ganzer Tag ist anstrengend für ihr Kind.

Die Eingewöhnungszeit ist erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind sich im Alltagsgeschehen wohlfühlt und von einer Erzieherin trösten lässt. Wichtig ist, dass das Kind nach der Eingewöhnungsphase regelmäßig in die Einrichtung kommt und danach keine längere Reise etc. geplant ist.

Am Ende der abgeschlossenen Eingewöhnung findet ein Elterngespräch zur Reflexion statt.

Übergang von Nest- und Krippengruppe zur Regelgruppe

Kurz vor dem Übergang in den Regelbereich findet ein Entwicklungsgespräch für die Eltern mit dem Erzieher/der Erzieherin aus dem U3- und dem Ü3-Bereich statt.

Um den dritten Geburtstag ist ein Wechsel von der Krippen- oder Nestgruppe in die Regelgruppe möglich. Die Dauer und Gestaltung dieses Überganges ist ganz individuell vom Kind abhängig. Das Kind wird von einer Erzieherin/einem Erzieher der Nest- oder Krippengruppe in seine zukünftige Stammgruppe begleitet. Die Eltern begleiten diesen Übergangsprozess ebenfalls. Wenn das Kind seinen Platz in der neuen Stammgruppe gefunden hat, ist die Umgewöhnung gelungen.

Dann findet in der Nest- und Krippengruppe eine Verabschiedung statt. Das Kind zieht mit einem Übergangsritual indem es seinen persönlichen Sachen in einen Koffer packt in die Stammgruppe.

Übergang von Regelgruppe zur Grundschule

Das letzte Kita-Jahr ist für die Vorschulkinder ein ganz besonderes Jahr. Es ist unser Ziel, dass die Kinder, die später zusammen die Schule besuchen, sich besser kennen lernen und sich auf die Grundschule vorbereiten.

Die Kinder bekommen in ihrem letzten Jahr zu ihrem regulären BezugserzieherIn, zwei KollegInnen zugeteilt, die sich schwerpunktmäßig um die Aktionen der Vorschulkinder kümmern, aber auch für die Eltern als gezielte Ansprechpart-

ner dienen.

Zu Beginn des Vorschuljahres findet ein Informationselternabend gemeinsam mit Vertretern der Ruwerer Grundschule statt. An diesem Abend werden die Aktivitäten im letzten Kita-Jahr vorgestellt. Diese gestalten sich jährlich anders. Es gibt feste und wechselnde Bestandteile. Die Aktionen bauen in ihrer Abfolge thematisch aufeinander auf und versuchen eine ganzheitliche Förderung, aller für die Schulvorbereitung wichtigen Bereiche zu gewährleisten (Zahlen-, Mengen- und Größenverständnis, Forschen/Experimentieren, Entwicklung und Erlernen von Schriftsprache, kulturelle Bildung, Grob- und Feinmotorik, etc.)

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Kooperation mit der Grundschule, welche sich in diesen Aktivitäten widerspiegelt:

- Wir besuchen mit den Vorschulkindern einmal wöchentlich eine Unterrichtsstunde der ersten Klasse
- Die zukünftige Lehrerin besucht die Kinder in der Einrichtung
- Kurz vor den Sommerferien treffen wir uns mit den Kindern der dritten Klasse zum gemeinsamen Waldtag. Dabei lernen die Vorschulkinder ihre zukünftigen Paten kennen
- Der regelmäßige Französischunterricht unserer Französischfachkraft in den ersten sechs Wochen nach der Einschulung in der Grundschule

Durch die enge Kooperation mit der Grundschule bauen die Kinder eventuelle Unsicherheiten ab und bekommen so einen Zugang zur Grundschule und einen Einblick in den Ablauf des Schulunterrichtes.

Bildungs- und Lerndokumentation

"Ein Kind lernt nur dann erfolgreich, wenn es verliebt ist in einen Gegenstand.

Und Liebe und Verliebtheit verlangt Freiheit."

Loris Malaguzzi

Beobachtungen

Wir verstehen uns als Bildungsbegleiter unserer Kinder. Um diese Aufgabe gut ausfüllen zu können, sind zwei Voraussetzungen fundamental: eine gute und tragfähige Bindung zum Kind zu haben und sorgfältig zu beobachten.

In einer sicheren Umgebung mit guten Beziehungen zu Bezugspersonen ist den Kindern eine Entfaltung ihrer Persönlichkeit möglich und sie werden zu Selbstbestimmung und Eigeninitiative angeregt. Um die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes wahrzunehmen ist die gezielte Beobachtung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie ist nötig, um die Pädagogik auf das Kind abzustimmen. Wir möchten möglichst viel davon erfahren, womit sich das Kind beschäftigt, was es erfreut oder bedrückt.

Wir beobachten die Kinder im Alltag, während verschiedener Spielsituationen, im Kontakt zu anderen Kindern, aber auch in gezielten Angeboten. Entwicklungsschritte des Kindes können im Tagesablauf individuell beobachtet und do-

kumentiert werden.

Wir arbeiten mit gezielten und spontanen Beobachtungen. Bei den spontanen Beobachtungen fotografieren wir die Kinder in besonderen Spielsituationen. In einer Kartei werden diese Beobachtungen gesammelt und anschließend gemeinsam mit dem einzelnen Kind die Fotos ausgewertet und ggf. ein kleiner Text dazu geschrieben. Ergibt sich daraus eine Dokumentation kann diese in das Portfolio abgeheftet werden.

Darüber hinaus besprechen wir unsere Beobachtungen miteinander im Klein- oder Gesamtteam. Wir planen die weiteren Schritte, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. In diesen Prozess beziehen wir die Eltern als Erziehungspartner frühzeitig mit ein.

Unsere Beobachtungen nehmen wir auch als Grundlage für unsere Entwicklungsdokumentation.²⁵ Für die gezielten Beobachtungen wird diese gegebenenfalls zur Hilfe genommen. Jedes Kind wird mindestens zweimal pro Jahr gezielt beobachtet. Anhand der gezielten Beobachtungen schreiben wir eine Lerngeschichte. Hierbei ist der Austausch der Kollegen sehr wichtig, damit wir eine ganzheitliche Entwicklung verfolgen können.

Lerngeschichten sind Geschichten, die über das Lernen des Kindes erzählen. Sie basieren immer auf der Grundlage von Beobachtungen und deren Auswertungen mit Hilfe der vier Lerndispositionen.

Auf diese Merkmale richten wir gezielt unsere Aufmerksamkeit, wenn wir beobachten:

- Interessiert und Engagiert sein (Kind ist mit einer Person/Sache beschäftigt)
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten (bittet um Rat/ Hilfe)
- Sich ausdrücken und mitteilen/sich mit anderen austauschen (z.B. Gefühle/Ideen)
- An der Lerngemeinschaft mitwirken (z.B. Hilfsbereitschaft, gemeinsam an einer Sache mit anderen Kindern arbeiten)

Entwicklungsdokumentation

Jedes Kind in unserer Einrichtung erhält bei der Aufnahme in die Kita ein Entwicklungsdokumentationsheft, welches es über die gesamte Kita-Zeit begleitet und den pädagogischen Fachkräften, als Arbeitshilfe dienen soll. Die Eltern werden über den Nutzen und die Funktion dieses Heftes im Aufnahmegespräch informiert.

Mit diesem Heft kann die Bildung und Entwicklung des jeweiligen Kindes über die gesamte Kita-Zeit hinweg dokumentiert werden. Das Heft dient einer kurzen Anamnese (im Aufnahmegespräch mit den Eltern auszufüllen), der Entwick-

²⁵ Einheitliches Entwicklungsdokumentationsheft aller Trierer Einrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Trier über die gesamte Kindergartenzeit hinweg. Kann in der Einrichtung eingesehen werden.

lungsbeobachtungsdokumentation des Kindes und den zugehörigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Es wird verschlossen in der Einrichtung aufbewahrt.

In diesem Heft gibt es für jede Altersstufe/jedes Kita-Jahr einen Beobachtungsbogen, der die verschiedenen Entwicklungsbereiche abbildet, eine Vorlage für ein Gesprächsprotokoll und Raum für Notizen. So wird jährlich in jedem der neun Entwicklungsbereiche nach dem IST-Zustand gefragt, nach Beobachtungbeispielen und nach Entwicklungsfortschritten zum Vorjahr. Diese können unter Berücksichtigung der Lerndispositionen frei eingetragen werden.

Der jeweilige Bogen ist kurz vor dem jährlichen Entwicklungsgespräch im Dialog mit den Kollegen auszufüllen und dient als Vorbereitung und Gesprächsleitfaden. Im Elterngespräch können Eltern das Dokumentationsheft einsehen.

Portfolio

Jedes Kind besitzt ein eigenes Portfolio in seiner Gruppe, in dem seine Entwicklung dokumentiert wird. Beobachtungen und Lerngeschichten des Kindes finden sich in diesem Buch wieder. Das Kind entscheidet selbst, was es abheften möchte und es entscheidet selbst, wer Einblick in sein Portfolio erhält. Wenn das Kind es wünscht, kann dieses Buch mit nach Hause genommen werden. Wir bitten dann aber die Eltern darauf zu achten, dass wir das Portfolio bald wieder zurück erhalten. Diese Dokumentation ist nur für das Kind und seine Familie gedacht. Sie wird von unserer Seite nicht an Dritte weitergegeben. Nach der Kita-Zeit bekommt das Kind das Portfolio mit nach Hause.

Sprachbildung

Jedes Kind soll die Chance haben sich ausdrücken zu können. Die Sprache ist dabei sehr wichtig. Durch sie kann es sich mit anderen verständigen und seine Ausdrucksmöglichkeiten weiterentwickeln.

Durch Geschichten, Gedichte, Lieder, das Erkennen von Schriftbildern (Namen, Wortspiele...) sammelt es Erfahrungen mit der Sprache. Bücher stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Diese schauen wir gemeinsam mit den Kindern, lesen Geschichten vor, sprechen darüber oder spielen sie nach. Zudem besucht uns einmal pro Woche die Leseoma/der Leseopa, um eben solches zu tun.

Zu vielen Anlässen lernen die Kinder Gedichte und tragen sie vor, z.B. Nikolaus, offener Adventkalender, etc.. Im täglichen Stuhlkreis haben die Kinder die Möglichkeit Themen anzusprechen, die sie beschäftigen und wir singen gemeinsam.

Wir setzen Schriftbilder gezielt ein, damit das Interesse der Kinder an der Schriftsprache geweckt wird. An den Garderoben und Eigentumsschubladen steht zum Foto der Name des Kindes. Wichtige Dinge, die mit den Kindern be-

prochen werden, schreiben wir neben dem Bildmaterial auf Plakate und hängen sie in der Gruppe oder in unserem Flurbereich aus.

Im Laufe der Kita-Zeit treffen sich die Kinder täglich zu den Sprachspielen (in Anlehnung an das Würzburger Sprachtraining). Diese gestaltet unsere Sprachförderkraft, die mehrmals die Woche im Haus ist. Die Vorschulkinder nehmen alle daran teil. Bei den Sprachspielen wird die phonologische Bewusstheit gefördert. Dies ist eine wichtige Grundlage zum späteren Lesen- und Schreibenlernen. Neben dem Hören und Benennen einzelner Silben und Laute (Phone-me) wird auch die auditive Sinneswahrnehmung geschärft.

Vermittlung der französischen Sprache

Die französische Sprache ist ein Schwerpunkt in unserer Kindertageseinrichtung. Die Kinder werden spielerisch an sie herangeführt und lernen darüber hinaus eine fremde Kultur kennen.

An den Gruppentüren stehen die Namen der Gruppen auf Deutsch und Französisch:

Bärenhöhle - La grotte des ours

Vogelnest - Le nid d'oiseau

Eichhörnchengruppe - Les écureuils

Katzenkörbchen - La corbeille de chats

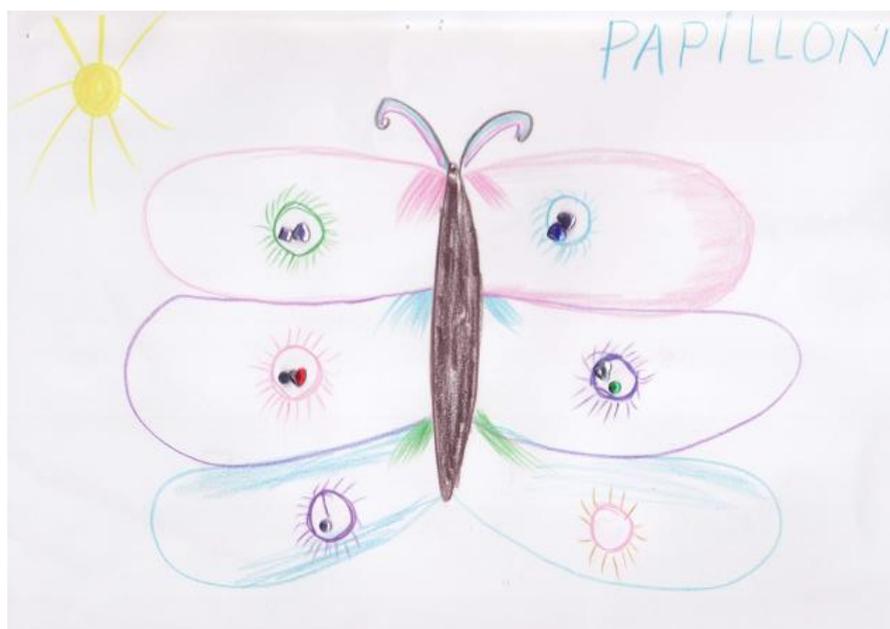
Schneckenhäuschen - La Maissonette d'escargots

In den ersten Lebensjahren entwickelt sich die Sprache der Kinder. In dieser Zeit ist das Kind sehr offen für den Spracherwerb. Wir legen spielerisch die Grundlagen für den Erwerb einer Zweitsprache, da Sprache Grenzen überbrücken, Menschen zueinander bringen, Völkerverständigung und zum Frieden beitragen. Französisch ist die Sprache unseres Nachbarlandes, wird aber auch in vielen anderen Ländern der Erde gesprochen.

Unsere derzeitige Fachkraft ist täglich in der Einrichtung und geht in der Regel jeden Tag in eine andere Gruppe, in der sie den täglichen Morgenkreis auf Französisch leitet.

Im Laufe des Tages bietet sie den Kindern verschiedene Möglichkeiten an, erste Begriffe und Dialoge in Französisch zu lernen. Sie begrüßt die Kinder auf Französisch, unterhält sich mit ihnen und begleitet Spielsituationen, indem sie Zahlen, Farben, Gegenstände, etc. auf Französisch benennt. Die Kinder werden motiviert, Dinge zu benennen und Sätze zu sprechen. Es stehen Bilderbücher, Spiele, Material zum Gestalten, etc. zur Verfügung.

Französische Angebote und Projekte orientieren sich an unserer täglichen Arbeit, für die sie sich in Kleingruppen zurückzieht. Auf einer Pinnwand an der Tür dokumentiert sie ihre Arbeit.



Gesunde Kita

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Uns ist es wichtig, ihn zu unterstützen und zu fördern. *“Die Kindertagesstätte trägt eine besondere Verantwortung, den Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen und diese in ihrer körperlichen Entwicklung zu unterstützen und aktiv zu fördern.”*²⁶ Dazu nutzen wir täglich die Turnhalle und/oder das Außengelände. Dabei werden verschiedene Bewegungsarten gefördert und gestärkt wie z.B. Balancieren, Hüpfen, Klettern, Laufen, etc., die insgesamt zur Stärkung des eigenen Körpergefühls beitragen. Darüber hinaus lernen die Kinder ihren Körper und ihre Bedürfnisse kennen und benennen.

Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, wird der Bewegungsraum entsprechend gestaltet. Dabei bewegen sich die Kinder frei oder nutzen die aufgebauten Stationen. Das naturbelassene Außengelände bietet den Kindern darüber hinaus einen natürlichen Spielraum. Das Gelände ist sehr vielseitig. Dieser natürliche Erfahrungsraum reizt die Kinder zum Begreifen und Erfahren. Die Sinneswahrnehmung, Grob- und Feinmotorik werden geschult. Wir nutzen unser Außengelände zu jeder Jahreszeit so oft wie möglich. Während des Freispiels darf auch eine Kleingruppe alleine draußen spielen.

Wir unterstützen die Kinder beim An- und Ausziehen und begleiten sie zur Toilette, soweit es nötig ist. Dabei fördern wir sie immer in ihrer Selbständigkeit. Der Schutz der Intimsphäre ist uns bei der Begleitung zur Toilette oder beim Wickeln ein wichtiges Anliegen. Durch das Erlernen von An- und Ausziehen können die Kinder ihren Körper erfahren und Selbständigkeit entwickeln. Wir kommen dem Wunsch der Kinder nach Nähe und Zuwendung nach und respektieren Ihre eigene Vorstellung von Nähe und Distanz.

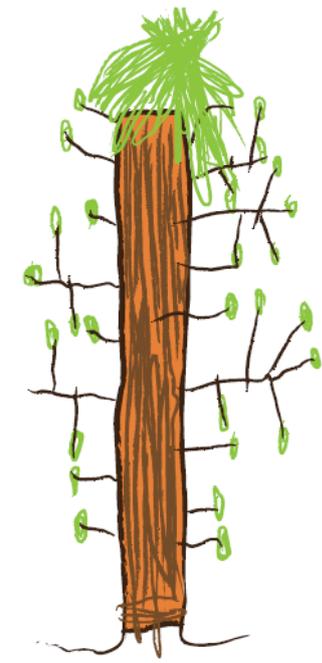
²⁶ Bildungs- und Erziehungsempfehlung für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, 2014, S.58.

Waldtage und Spaziergänge geben den Kindern die Möglichkeit, andere Bewegungs- und Naturerfahrung zu machen. Dabei erfahren sie die jahreszeitlichen Veränderungen und Lebensräume der Tiere und Pflanzen kennen. Die Kinder lernen dabei einen sorgsamen Umgang mit der Natur. Wir achten gemeinsam darauf, keinen Müll im Wald zurückzulassen und keine Blätter und Äste von den Bäumen abzureißen.

Durch Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern erfahren wir die aktuellen Bedürfnisse der Kinder und greifen diese auf (z.B.: „Was essen Regenwürmer?“) Weitere Beobachtungen können die Kinder anhand des Hochbeetes machen. Dabei beteiligen sie sich aktiv an der Bepflanzung und Pflege des Beetes – vom Sähen bis zum Ernten. Sie lernen dabei Verantwortung zu übernehmen und den natürlichen Kreislauf der Natur kennen. In dem Zusammenhang lernen sie ebenfalls einen sorgsamen Umgang mit Lebensmitteln kennen. Wir sprechen über gesunde und ungesunde Lebensmittel und die Kinder lernen Gesundheit erhaltende Maßnahmen kennen, z. B. gesunde Ernährung, Bewegung, Schlaf/Entspannung, Hygiene.

So hat unser Einrichtung über die Jahre ein Ernährungskonzept entwickelt, was auf Nachhaltigkeit und einem respektvollen Umgang mit Nahrungsmitteln basiert. Das Essen wird tägliche mit regionalen und überwiegend biologischen Produkten frisch zubereitet. Dabei wird der Speiseplan abwechslungsreich und ausgewogen gestaltet. Auch in unseren verschiedenen Essenssituationen legen wir großen Wert auf achtsamen Umgang mit den Lebensmitteln.

Um das Umweltbewusstsein noch intensiver zu fördern, praktizieren wir die Mülltrennung mit den Kindern.



Ernährungskonzept

Das Gesamtkonzept der Kita fordert eine naturnahe Lebensweise. Entsprechend sehen wir die Ernährung aus ganzheitlicher Sicht, d.h. wir beziehen ernährungswissenschaftliche, ökologische, soziale und psychologische sowie ökonomische Sichtweisen ein. In unserer Kita werden ein Frühstück, ein warmes Mittagessen, sowie ein Nachmittagssnack für alle Kinder angeboten.

Bio-Anbau, Ver- und Bearbeitung von Lebensmitteln

In der Kita werden Produkte möglichst aus kontrolliert-biologischem Anbau entsprechend der Jahreszeit verwendet, denn diese Lebensmittel haben einen intensiven, natürlichen Geschmack und sind wenig mit Schadstoffen belastet. Wir verwenden möglichst keine Fertigprodukte, die mit Zusatzstoffen (Farb-, Geschmacks- und Konservierungsstoffe, Geschmacksverstärker) angereichert sind. Die Lebensmittel sind entsprechend wertvoll (und teuer) und werden daher schonend verarbeitet (z.B. nicht zerkocht) und sparsam eingesetzt (z.B. möglichst wenig Lebensmittel entsorgen).

Ausgewogene Mischkost

Die Ernährung wird unter gesunden, ausgewogenen und möglichst vollwertigen Aspekten gestaltet. Als Orientierungshilfe dient uns eine einfache Regel:

Reichlich: Getränke und pflanzliche Lebensmittel

Mäßig: tierische Lebensmittel

Sparsam: fett- und zuckerreiche Lebensmittel

Vitamin- und Mineralstoffreiche Lebensmittel stehen bei uns an erster Stelle. Getreide, Getreideprodukte (z.B. Haferflocken, Brot, Nudeln, Reis), Kartoffeln, Gemüse, Hülsenfrüchte und Obst sowie reichlich kalorienfreie Getränke stehen im Mittelpunkt der täglichen Ernährung, die wir anbieten.

Altersgemäße Verzehrsmengen und Kalorienverbrauch

Hierbei richten wir uns nach den Vorgaben der DGE Qualitätsstandards²⁷. Dennoch findet die individuelle Konstitution des Kindes und seine Tagesform vorrangig Berücksichtigung.

Auswahl, Qualität und Herkunft der Lebensmittel

Gemüse und Salat werden bevorzugt als saisonale Frischware aus der Region eingekauft.

Obst wird vor allem als Frischobst angeboten. Saisonale und regionale Ange-

²⁷ DGE = Deutsche Gesellschaft für Ernährung – Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder.

bote werden bevorzugt. Gesüßte Obstkonserven wie Apfelmus aus der Dose, Sauerkirschen aus dem Glas o.Ä. werden nur selten angeboten.

Gemüse, Salat und Obst werden zweimal wöchentlich frisch vom Bauer Grundhöfer aus Zewen geliefert.

Fleisch wird vorwiegend als Geflügel- und Rindfleisch angeboten, selten auch mal Schweinefleisch. Magere Produkte aus artgerechter Haltung werden bevorzugt. Unsere Bezugsquellen sind, Leinenhof Schweich, Metzgerei Haag Ruwer sowie Geflügelhof Janshen Ellscheid.

Fisch wird in der Regel als Frischfisch aus bestandserhaltender Fischerei gekauft. Lieferung vierzehntägig von der Firma VLG Trier.

Milch und Milchprodukte werden möglichst in Bio Qualität, Natur, eingekauft und erst in unserer Küche weiterverarbeitet. Beispielsweise Kräuterquark, oder Joghurt mit frischem Obst. Lieferung von der Firma Biobus Martinshof.

Getreide, Weizen, Dinkel, Roggen, Hafer, Gerste, Reis, Mais, Hirse, und Getreideerzeugnisse werden möglichst aus dem vollen Korn verwendet. Lieferant Firma Biobus Martinshof.

Rapsöl oder Olivenöl sind die bevorzugten Fette. Als Streichfett werden Butter oder ungehärtete Margarine eingesetzt. Gehärtete Fette kommen nicht zum Einsatz.

Lebensmittel, die synthetische Farb- und Konservierungsstoffe, künstliche Aromen oder Geschmacksverstärker enthalten, werden weitgehend gemieden.

Salz wird als fluoridiertes Jodsalz eingesetzt.

Zucker, wird sparsam und nach Möglichkeit als Bio Rohrzucker verwendet.

Essensversorgung von Kindern ab 1. Lebensjahr

In unserer Kita erhalten Kinder ab ca. einem Jahr eine Übergangskost. In dieser Zeit werden die Kinder in Absprache mit den Eltern Schritt für Schritt an die Normalkost herangeführt. Das bedeutet, dass sie lernen, selbständig mit Besteck (zuerst mit einem Löffel) zu essen und aus dem Glas zu trinken. Bei der Auswahl der Lebensmittel wird berücksichtigt, dass die Verdauung und die zum Kauen erforderlichen Backenzähne der Kinder noch nicht voll entwickelt sind.

Die Übergangskost enthält:

- mild gewürzte Speisen, die mit einer Gabel grob zerkleinert sind
- weiche Obststückchen wie Banane, reife Birne, Nektarine
- fein gemahlene Vollkornprodukte mit weicher Kruste
- keine fettreichen und schwer verdaulichen Lebensmittel
- blähende Lebensmittel wie Hülsenfrüchte oder Kohl nur nach individueller Verträglichkeit
- keine kleinen und harten Lebensmittel wie Nüsse, Sonnenblumenkerne u.ä.
- keine Johannisbeeren, kleine Weintrauben und keinen körnigen Reis

Essensversorgung von Kindern mit religiös und ethisch begründeten Kostformen

Religiös und ethisch begründete Ernährungsgebote werden von unserer Kita respektiert und im Rahmen unserer Möglichkeiten angeboten. Kindern aus Familien mit muslimischen Speisevorschriften wird in Absprache mit den Eltern eine Ernährung ohne Schweinefleisch, Schweinefett, Schweinefleischprodukte, Gelatine vom Schwein angeboten und ohne Produkte, die diese enthalten.

Hauswirtschaftliche und pädagogische Mitarbeiter/innen sind ein Team

Die Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte, Küchenhilfen und hauswirtschaftliche Kräfte haben eine gemeinsame Verantwortung dafür, dass in unserer Kita täglich ein gesundheitsförderliches Essen angeboten wird. Um die komplexen Aufgaben, die an eine qualitätsgesicherte Ernährungsversorgung gestellt werden, zu bewältigen, sind die gegenseitige Anerkennung, die kollegiale Beratung, das gemeinsame Lernen, das Eingebundensein aller Mitarbeiter in einem Team und deren Vernetzung wichtige Voraussetzungen.

In regelmäßigen Besprechungsterminen, die ein wichtiges Instrument der Kommunikation und Kooperation sind und der Qualitätssicherung dienen, werden aktuelle und organisatorische Probleme der Ernährungssituation besprochen, Rückmeldungen, Wünsche und Anfragen der Kinder, Eltern, pädagogischen und hauswirtschaftlichen MitarbeiterInnen entgegen genommen und Planungen gemeinsam vorbereitet.

Außenaktivitäten

Einmal im Monat findet ein Wald-/Naturtag für die 4- und 5-jährigen Kinder und für die Vorschulkinder statt. Jeder 1. Donnerstag im Monat für die Kinder von 4-5 Jahren, die Vorschulkinder gehen jeden 2. Donnerstag im Monat.

Wir treffen uns um 8:00Uhr in der Kindertageseinrichtung. Es ist wichtig, dass die Kinder wettergerecht gekleidet sind und einen Rucksack mit Proviant dabei haben. Bis zum Wald sind wir ca. eine Stunde unterwegs, deshalb stellt der Weg alleine schon eine Herausforderung dar. Während der Wanderung machen wir ein Picknick. Im Wald sind je nach Jahreszeit andere Erlebnisse möglich. Im Sommer können die Kinder über einem kleinen Bachlauf Brücken und Staudämme bauen. Im Winter müssen wir uns viel bewegen, damit es uns nicht kalt wird. Wir beobachten zu jeder Jahreszeit die Pflanzen und suchen nach Tierspuren. Die Kinder nehmen ihre Umwelt wahr und lernen sie zu schützen.

In der gesamten Kita-Zeit gibt es immer wieder verschiedene themenabhängige Außenaktivitäten für verschiedene Altersgruppen. Vom Ausflug zum ortsnahen Spielplatz für die Kleinsten, bis zum Zoobesuch mit Zugfahrt für die Vorschulkinder ist alles dabei. Viele Aktivitäten finden auch im Ort statt, z.B. der Besuch der Schreinerei, der Bäckerei oder der Kirche, aber auch der große Garten unseres Hochbeetpaten mit der Möglichkeit dort zu Ernten.

6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

6.1 Ziele und Begründung

Das Vertrauen der Eltern in unsere Arbeit und ein offener Umgang miteinander sind die Grundlagen für unsere Zusammenarbeit. Es ist uns wichtig, dass sich Eltern in unserer Einrichtung angenommen fühlen. Unser Ziel ist eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zum Wohl des Kindes. Dazu begegnen wir den Eltern auf Augenhöhe und schätzen sie als Experten ihrer Kinder. Wir ermutigen Eltern ihre Kompetenzen und Ressourcen in das tägliche Miteinander der Kindertageseinrichtung einzubringen.²⁸ Gleichzeitig tragen wir als Einrichtung dazu bei, dass Familien in ihren unterschiedlichen Formen ihre Lebensmöglichkeiten entfalten können.²⁹ Wir versuchen die Familien in Ihrer Verantwortung für das Aufwachsen ihrer Kinder zu stärken und zu unterstützen.

6.2 Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Anmeldegespräche

Eltern können jederzeit ein Anmeldegespräch mit der Standortleitung vereinbaren. In diesem werden die Bedarfe für die Kinderbetreuung besprochen, die Räumlichkeiten angesehen und Fragen beantwortet. Darüber hinaus können Eltern ihre Kinder über das „Kita-Portal“³⁰ der Stadt Trier anmelden. Platzzusagen werden schriftlich, nach Möglichkeit sechs Monate vor der geplanten Aufnahme gemacht.

Aufnahmegespräche

Einige Wochen vor der geplanten Aufnahme des Kindes vereinbaren die Eltern mit der Standortleitung einen Termin zur Aufnahme, zu der das Kind und die Erziehungsberechtigten kommen. Die Erzieherin/der Erzieher die/der die Eingewöhnung des Kindes übernehmen wird, nimmt ebenfalls an diesem Gespräch teil. Es findet in der Regel am frühen Abend während der Teamzeit statt, damit das neue Kind das Haus erstmal in ruhiger Atmosphäre kennenlernen kann.

Bei diesem Gespräch lernen wir die Familie und die Besonderheiten des Kindes

²⁸ vgl. Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, S.8.

²⁹ vgl. ebd., S.8.

kennen, gegenseitige Erwartungen werden geklärt und der Vertrag wird unterzeichnet. Nach dem Rundgang durch das Haus werden die Eingewöhnungstermine vereinbart.

Entwicklungsgespräche

Wir führen regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern. In der Regel finden diese um den Geburtstag des Kindes herum statt. Darüber hinaus können jederzeit Bedarfsgespräche vereinbart werden. Ziel der Gespräche ist ein positiver Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen. Sie bedeuten für uns die Grundlage für eine partnerschaftliche, wertschätzende Erziehung.

Als Grundlage für diese Gespräche dienen unsere Entwicklungsdokumentation und das Portfolio des Kindes.

Wir tauschen uns gemeinsam über die Entwicklung des Kindes aus und besprechen weitere Möglichkeiten, das Kind in seiner Entwicklung zu stärken und zu fördern. Die Inhalte des Gespräches werden protokolliert.

Themen der Gespräche können sein:

- Wie hat das Kind sich in der Kindertageseinrichtung eingelebt?
- Gibt es Trennungsprobleme und wie kann man damit umgehen?
- Welchen Kontakt hat das Kind zu den ErzieherInnen und zu Kindern?
- Womit beschäftigt sich das Kind gerne?
- Beteiligung an verschiedenen Angeboten.
- Die Entwicklung in den verschiedenen Sachbereichen, Stärken und Schwächen des Kindes.
- Die weiterführende Förderung und Unterstützung wird besprochen und ggf. Vereinbarungen getroffen.
- Eventuell werden Empfehlungen zu Logopädie, Ergotherapie etc. ausgesprochen.

Informationen

Kurze Informationen geben wir beim Bringen und Abholen der Kinder weiter. Durch Elternbriefe informieren wir über alle wichtigen pädagogischen und organisatorischen Dinge im Jahresverlauf, diese werden in der Regel monatlich per Email versandt.

Die Aktivitäten und Projekte der Gruppen dokumentieren wir an den großen Pinnwänden im Flur und in den Projektmappen im Elternbereich.

³⁰ URL:<https://www.kitaportal.trier.de/elternportal.jsf>

Elternbildung/Elternberatung/Elternabende

Elternabende finden bei uns in verschiedenen Formen statt. Durch Referenten erhalten Eltern Unterstützung in verschiedenen Erziehungsfragen. Jederzeit können die Eltern Unterstützung bei pädagogischen oder sozialen Themen durch die MitarbeiterInnen und die Standortleitung bekommen. Da wir im Netzwerk arbeiten können wir oft entsprechende Unterstützungsangebote vermitteln oder beraten.

In Pädagogischen Elternabenden informieren wir über die Arbeit in der Kindertageseinrichtung und kommen ins Gespräch darüber.

Feste und Feiern

Gemeinsame Feiern und Feste spielen eine große Rolle in unserer Arbeit. Jährlich gestalten wir zu unterschiedlichen Anlässen gemeinsam mit den Eltern kleinere oder größere Feiern z.B. ein Vater-Kind-Tag, Sommerfeste, Wanderungen, Weihnachts- oder Nikolausfeier, Erntedankgottesdienst, Abschlussfeier der Vorschulkinder etc.

Durch gemeinsame Aktionen von Eltern und Kindern bekommen Eltern einen Einblick in die Lebenswelt des Kindes, lernen andere Familien und die ErzieherInnen kennen und erleben Gemeinschaft.

Bei den verschiedenen Festen und Aktionen wünschen wir uns die Mithilfe der Eltern. Dabei können Eltern uns durch aktive Mithilfe unterstützen. Der Elternausschuss und der Förderverein unterstützen uns bei der Planung und Organisation von verschiedenen Aktionen. Wir nutzen jedoch auch gerne die Kenntnisse der Eltern für die Gestaltung verschiedener Projekte, z. B. Besuche der Feuerwehr, Krankenhaus, Bäckerei etc..

Mitbestimmungsmöglichkeiten

Elternumfrage

Regelmäßig im Frühjahr werden alle Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen oder deren Kinder bereits in der Kita angemeldet sind zu ihren aktuellen Bedarfen an Öffnungszeiten, benötigtem Betreuungsumfang und pädagogischen Inhalten gefragt. Die Auswertung der Umfrage wird im Elternausschuss besprochen und fließt in die weitere Bedarfsplanung mit dem Jugendamt, wie auch der pädagogischen Planung im Standort mit ein.

Neben der Bedarfe kann hier auch eine Rückmeldung zur Zufriedenheit, zu Wünschen und Anregungen erfolgen.

Beschwerdemanagement

Unsere Einrichtung ist dankbar um jede Form von Rückmeldungen und konstruktiver Kritik, da wir so zum einen unserer Bildungspartnerschaft mit den EI-

tern Rechnung tragen und zum anderen unsere Pädagogik und unsere Abläufe verbessern können.

Neben den jährlichen Bedarfsumfragen, können jederzeit Gespräche mit den MitarbeiterInnen und der Standortleitung eingefordert werden, deren Inhalt auf den entsprechende Formularen protokolliert wird; ggf. geht dies zur Weiterbearbeitung auch an die Gesamtleitung. Darüber hinaus steht auch die Gesamtleitung für trägerspezifische Themen und Anregungen zur Verfügung. Eine weitere Möglichkeit der Beteiligung bietet die Mitarbeit im Elternausschuss.

6.3 Elternausschuss/Elternausschusswahlen

„Der Elternausschuss hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kindertageseinrichtung zu beraten. Er gibt Anregung für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Kindertagesstätte. Er ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören.“³¹

Jährlich nach den Sommerferien wählt die Elternversammlung den Elternausschuss. Zur Elternversammlung wird durch den Träger eingeladen. Pro Gruppe sollten zwei VertreterInnen gewählt werden. Der Elternausschuss bestimmt eine/n Vorsitzende/n und eine/n Stellvertreter/in. Die Vorsitzenden der Elternausschüsse der Gesamteinrichtung treffen sich halbjährlich zum Informationsaustausch mit der Gesamtleitung. Der Elternausschuss präsentiert sich auf einem Plakat im Eingangsbereich mit Fotos, Namen und Telefonnummern, um die Kontaktaufnahme für andere Eltern zu erleichtern.

Für gemeinsame Ideenentwicklung und Anregungen sind wir offen und suchen den Kontakt mit den Eltern. In regelmäßigen Abständen finden Elternausschusssitzungen mit der Standortleitung und einem/r MitarbeiterIn des Teams zu aktuellen Themen und Anliegen statt, gemeinsame Aktivitäten werden geplant und besprochen. Hierüber wird ein Protokoll verfasst.

Der Elternausschuss als wichtiges Instrument in der Arbeit der Kindertagesstätte hat eine hohe Verantwortung und eine Schweigepflicht über intime Inhalte. Gleichzeitig haben Sie das Recht wichtige Informationen die Kita betreffend vorab zu erhalten.

³¹ Kindertagesstättengesetz § 3, Absatz 3.

7. Team/Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen

Unser Team stellt sich vor

- 1 Standortleiterin und 15 pädagogische Fachkräfte (ErzieherInnen und Kinderpflegerinnen)
- 1 pädagogische Fachkraft zur Vermittlung der französischen Sprache
- 1 pädagogische Fachkraft für interkulturelle Arbeit
- 1 Erzieherin in Teilzeitausbildung
- 3 Hauswirtschaftskräfte
- 3 Reinigungskräfte

Wir sind ein flexibles und aufgeschlossenes Team, in dem sich die Mitarbeiterinnen ergänzen und ihre jeweilige Individualität in die Arbeit einbringen.

Offenheit, Ehrlichkeit, gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz sind wichtige Bestandteile unseres täglichen Miteinanders. Nur so kann eine gute Zusammenarbeit funktionieren, die auch auf die Kinder übertragen wird. Unsere Arbeit im Team ist ein ständiger Prozess des Weiterentwickelns, der es erforderlich macht, sich immer wieder auf neue Situationen einzulassen und sich damit auseinander zu setzen. Deshalb sind gemeinsame Absprachen und ein reger Informationsaustausch unerlässlich.

Wir praktizieren eine partizipatorische Aufgabenverteilung und Verantwortlichkeiten innerhalb des Teams, d.h. die einzelnen Teammitglieder haben zusätzliche Aufgaben wie Brandschutz- oder Sicherheitberauftragte/r, Mitarbeitervertretung, Praxisanleitung, Religionspädagogische Fachkraft, etc.

Formen der Teamarbeit

Einmal in der Woche findet ein zweistündiges Teamgespräch statt. In einem wechselnden Rhythmus nutzen wir diese Teamgespräche für das Gesamtteam, das Kleinteam, das Gruppenteam und BuLDok-Team³². Darüber hinaus gibt es einmal pro Woche ein 15 minütiges Organisationsteam der Standortleitung mit den Gruppenleitungen. Dort werden organisatorische Belange, Dienstplanregelungen und Infos weitergegeben und besprochen.

Gesamtteam:

- Pädagogische Themen werden besprochen, diskutiert und Vereinbarungen werden getroffen
- Kollegiale Beratung
- Planung von Aktivitäten
- Interne Fortbildung durch verschiedene Referenten

- Informationen über Gesetze und Verordnungen, Reflexionen vorangegangener Arbeiten, Informationen über Fortbildungen
- Qualitätsmanagement
- Regelmäßige Teilnahme des Hauswirtschaftsteams

Kleinteam (Mitarbeiter von U3- und Ü3-Bereich getrennt)

- Planung und Reflexion von Angeboten und Projekten.
- Fallbesprechungen (evtl. vorliegende Probleme mit einzelnen Kindern werden besprochen und über weitere Vorgehensweisen beraten. (Kollegiale Beratung)
- Bearbeiten der Entwicklungsdokumentation

Gruppenteam:

- Dokumentation von Angeboten und Projekten
- Gespräche mit Praktikantinnen
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Organisatorisches gruppenintern

BuLDok-Team

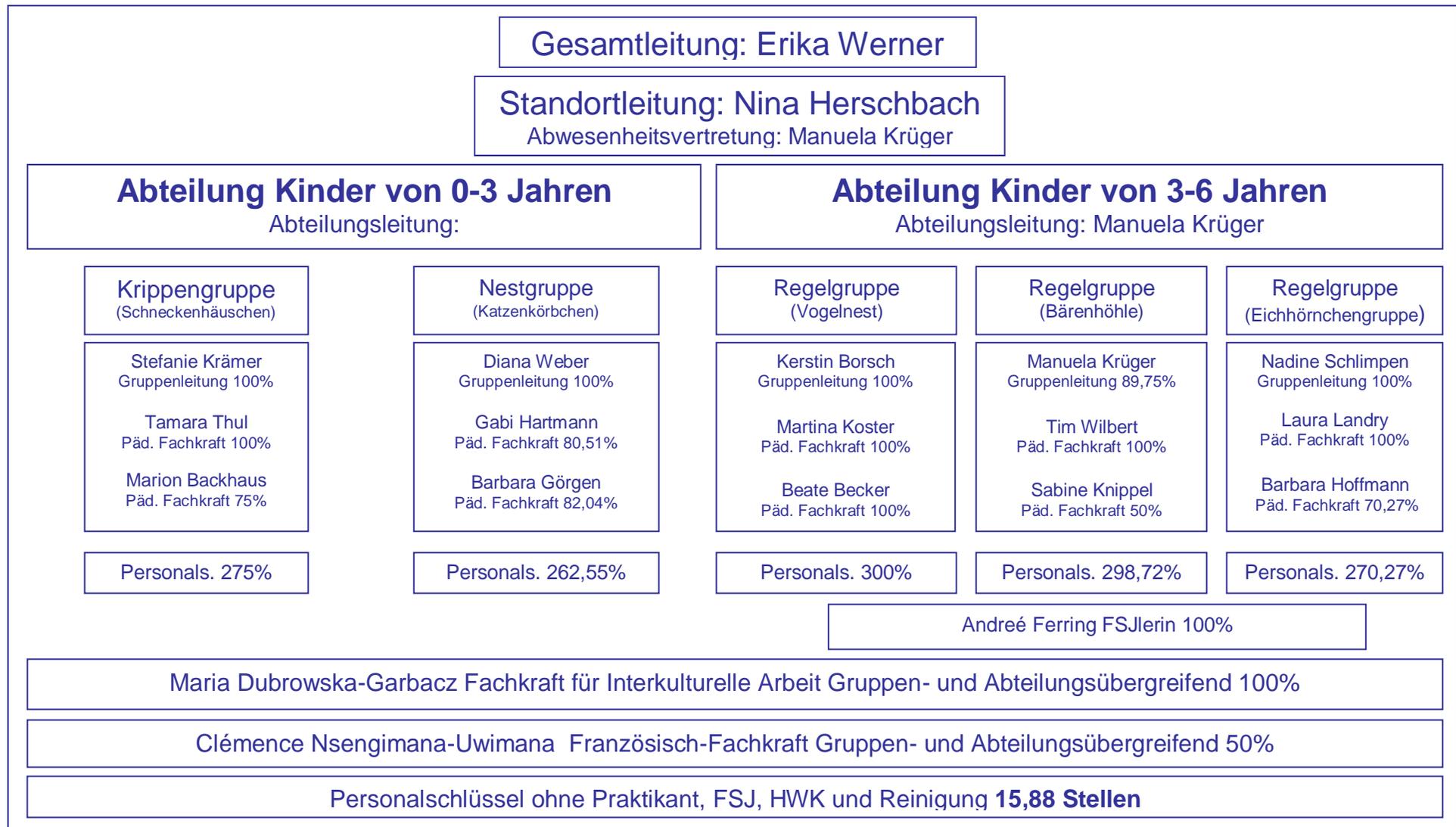
- Verschriftlichung von Lerngeschichten
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Dokumentation für die Portfolios der Kinder
- Ausarbeiten von Beobachtungen
- Bearbeiten der Entwicklungsdokumentation

Darüber hinaus finden regelmäßig im Jahr Teamtage statt. Diese Tage werden mit unterschiedlichen Schwerpunkten gestaltet:

- Konzeptionstage
- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- Teamfortbildung
- Qualitätskonferenz
- Jahresplanung und Planung von Projekten
- Zielplanung für das kommende Kita-Jahr
- AG Arbeit

³² BuLDok = Bildungs- und Lerndokumentation.

Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten (aktueller Stand 2016)



Einmal im Jahr führt die Leiterin der Kindertageseinrichtung Personalentwicklungsgespräche mit allen Mitarbeiter/innen. Jede/r einzelne Mitarbeiter/in legt seine/ihre individuellen Arbeitsziele fest und reflektiert über deren Erreichung. Das Gespräch bietet auch die Möglichkeit über eventuelle Probleme wertfrei zu sprechen und Lösungsansätze zu erarbeiten.

Jedes Teammitglied besucht darüber hinaus regelmäßig externe Fortbildungen. Die Fortbildungen geben neue Impulse für unsere Arbeit bieten Gelegenheit zum fachlichen Austausch mit Erzieherinnen anderer Einrichtungen. Sie garantieren eine Weiterentwicklung unserer Arbeit. Die Wahl der Fortbildung geschieht in Abstimmung mit der Standortleitung und Gesamtleitung und ist an der persönlichen Weiterentwicklung und dem Gewinn für die Einrichtung orientiert. Jeder Mitarbeiter/jede Mitarbeiterin berichtet im nächsten Gesamteam von den Inhalten der Fortbildung und stellt die Arbeitsmaterialien allen MitarbeiterInnen zur Verfügung.

Manchmal lässt sich das ganze Team gleichzeitig durch einen Gastreferenten fortbilden oder einzelne MitarbeiterInnen gehen zu Hospitationen in andere Einrichtungen. Darüber hinaus wird die Einrichtung durch die Fachberatung für Kindertagesstätten vom Diözesan Caritasverband Trier begleitet. Unsere Fachberaterin Frau Astrid Frühauf begleitet uns regelmäßig an Teamtagen oder zu einzelnen Themen in Teamsitzungen.

Jeder Mitarbeiter nimmt mehrmals im Jahr an AG's auf Gesamteinrichtungsebene zu unterschiedliche Themen teil. Teilweise sind diese selbstorganisiert, teilweise werden Referenten gebucht.

Wir betreuen verschiedene PraktikantInnen im Zeitraum von zwei Wochen bis zu einem Jahr:

- **Schnupperpraktikum**
2 - 4 Wochen, um einen Einblick in die Arbeit zu bekommen.
- **Blockpraktikum**
Im Rahmen der Ausbildung durchlaufen die ErzieherInnen und SozialassistentInnen verschiedene Praktika, um Erfahrungen in der Praxis zu sammeln. Diese Praktika dauern zwischen 4 und 6 Wochen.
- **Berufspraktikum**
Teil der Ausbildung zur/m Erzieher/in ist ein Berufspraktikum. Dies ist das letzte Jahr der Ausbildung und dient dazu, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Zwei Kolleginnen in der Einrichtung haben eine Weiterbildung zur Praxisanleiterin absolviert und betreuen die Berufspraktikanten.
- **Freiwilliges soziales Jahr (FSJ)**
Ein Jahr lang leistet ein/e Helfer/in einen freiwilligen Dienst in unserer Einrichtung. Für viele HelferInnen dient dieses Jahr zur Berufsorientierung.

8. Rahmenbedingungen

8.1 Einrichtung

Vor seiner Erbauung im Jahre 1962 befand sich der alte Ruwerer Kindergarten im Ortskern von Ruwer, in der Rheinstraße. Neugebaut wurde er dann auf dem ehemaligen Klostergelände der Franziskanerinnen von Waldbreitbach, unter der Bauleitung von Architekt Hans-Erich Hahmann. Die Kindertageseinrichtung St. Clemens befindet sich seither in der Straße „Auf Mohrbüsch 30“, außerhalb des Ortskerns von Ruwer auf einem 3000 qm großen Gelände in Hanglage.

Die Franziskanerinnen, die Eigentümer des ehemaligen Krankenhauses in Ruwer, stellten als Bauplatz einen Teil des rückwärtigen Krankenhausgrundstücks zur Verfügung. Am Sonntag den 21. Oktober 1962 wurde der Kindergarten von Herrn Pastor Melsheimer eingesegnet. Dieser wurde von dem Orden der Franziskanerinnen von Waldbreitbach geführt, unter der Leitung von Schwester Auguste. 1970 wurde das Krankenhaus geschlossen und der Orden zog seine Schwestern aus Ruwer ab. Damit wurde der Pfarrgemeinde Ruwer, unter Pastor Melsheimer, der Kindergarten als Geschenk übergeben.

Die Trägerschaft lag bis zum Jahre 2002 weiterhin in den Händen der Kirchengemeinde St. Clemens. Im Anschluss hat die Katholische KiTa gGmbH Trier die Betriebsträgerschaft der Einrichtung übernommen, wobei die Bauträgerschaft immer noch der Kirchengemeinde St. Clemens obliegt. Seit Januar 2016 hat diese die Bauverantwortung an das Bistum Trier abgegeben.

Im Jahr 2013 hat die Kita einen Anbau mit eigener Küche, Mehrzweckraum, Krippengruppe und Förderräumen bekommen, damit einher ging auch die Erweiterung der Betriebserlaubnis von vier auf fünf Gruppen. Im März 2015 wurde der Altbestand aufgrund eines Schimmelbefalls komplett geschlossen und drei Gruppen der Kita nach Waldrach in ein ehemaliges Kindergartengebäude ausgelagert. In 2017 sollen ein Abriss und ein Neubau des Gebäudes erfolgen.

Derzeit haben wir in unserer Einrichtung:

- 2 Regelgruppen mit je 22 Plätzen für Kinder von drei bis sechs Jahren

- 2 geöffnete Gruppen mit je 16 Plätzen für Kinder von drei bis sechs Jahren und sechs Plätzen für Kinder ab zwei Jahren

- 1 Krippengruppe mit zehn Plätzen für Kinder ab sechs Monaten bis drei Jahre

Diese haben wir intern in drei Regelgruppen à 25 bzw. 26 Kindern und eine Nestgruppe mit zwölf Plätzen für Kinder ab 2 Jahren und eine Krippengruppe umstrukturiert.

Die Einrichtung hat i.d.R. max. 30 Schließtage im Jahr, die im Herbst im Team geplant und nach Zustimmung durch den Elternausschuss anschließend allen Eltern mitgeteilt werden.

Die Aufnahmekriterien von Kindern in unserer Einrichtung sind durch die Betriebserlaubnis festgelegt. Diese wird vom Landesjugendamt erteilt. Wir haben eine Genehmigung für 98 Plätze.

88 Ganztagsplätze von 7:15 -16:30 Uhr mit Mittagessen

10 Krippenplätze von 7:15-16:30 Uhr mit Mittagessen

Wir nehmen die Kinder von 0-3 Jahren in die Krippe auf. Soll das Kind als Zweijähriges kommen, wird es nach Möglichkeit genau zum zweiten Geburtstag aufgenommen. Alle Kinder, die erst mit drei Jahren in die Kita kommen sollen, beginnen mit dem dritten Geburtstag mit der Eingewöhnung.

Da alle unsere Plätze Ganztagsplätze sind, können die Kinder im Rahmen der Öffnungszeiten (derzeit 07:15-16:30Uhr) ganztags die Einrichtung besuchen. Der Rahmen der Öffnungszeiten wird durch die regelmäßigen Bedarfsermittlungen mit den Eltern überprüft und kann ggf. angepasst werden.

Nach der Geburt können Eltern ihr Kind im Kita-Portal der Stadt Trier unter <https://kitaportal.trier.de> anmelden oder die Anmeldung bei einem persönlichen Besuch in der Einrichtung im Portal vornehmen.

Für die Vergabe eines Platzes haben soziale Gründe und Geschwisterkinder in der Einrichtung Vorrang. Circa sechs Monate vor dem geplanten Eintritt in die Kindertageseinrichtung werden die Plätze vergeben und die Eltern werden schriftlich benachrichtigt. Etwa einen Monat vor Eintritt des Kindes in die Kindertageseinrichtung vereinbaren die Eltern einen **Termin für ein Aufnahmegespräch** mit der Standortleitung. Sie erhalten Informationen über den Alltag in der Kita und bekommen die Anmeldeunterlagen und den Kita-Vertrag. Nachdem der Vertrag geschlossen ist, kann das Kind die Kindertageseinrichtung zum vereinbarten Termin besuchen.

8.2 Personalschlüssel

Wie die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz geregelt ist, schreibt die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes³³ vor. Darüber hinaus kann die Personalausstattung unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf Besonderheiten innerhalb der täglichen Betreuungszeiten angehoben werden.

Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Anwesenheit und Alter der Kinder, bzw. zur Öffnungszeit und Auslastung im Tagesverlauf berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise beantragt. Darüber hinaus wird vom Träger, zusätzlich zum gesetzlichen Regelschlüssel, weiteres Mehrpersonal bezogen auf jeden einzelnen Standort, begründet und

³³ siehe Punkt 8.3.der Konzeption

beantragt. Hierunter fallen z.B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, im Rahmen der Inklusion für die Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder zur Vermittlung der Französischen Sprache und Kultur.

Die Genehmigung von Mehrpersonal, welches den gesetzlichen Stellenschlüssel überschreitet, unterliegt der Genehmigung der Kreise und des Landesjugendamtes. Die Einstellung des Fachpersonals durch den Träger unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz.³⁴

In unserer Einrichtung gibt es derzeit einen genehmigten Personalschlüssel von 15,88 pädagogischen Stellen, davon ist eine Leitungsstelle, eine Stelle für Interkulturelle Arbeit und 0,5 Stellen für die Vermittlung der französischen Sprache; die restlichen 13,38 Stellen sind derzeit auf 15 weitere Personen aufgeteilt. Darüber hinaus haben wir 1,28 Hauswirtschaftsstellen, die durch drei Personen besetzt werden und drei Reinigungskräfte, die zusammen 1,03 Stellen haben.

8.3 Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten³⁵:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**

Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. § 8a Absatz 2 (Schutzauftrag): „Die Kita hat den gesetzlichen Auftrag, das Wohl des Kindes zu schützen.“ Als Handlungsgrundlage dient eine Vereinbarung zwischen dem Jugendamt und dem Träger.

- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes**
Seit dem 27. Dezember 2005 gilt in Rheinland-Pfalz eine geänderte Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes. Darin sind unter anderem die Planung, die Gruppengröße sowie die Personalbesetzung geregelt.

- **Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15. März 1991, zuletzt geändert am 7. März 2008**

Darin ist unter anderem der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr geregelt.

www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf

³⁴ vgl.: Vereinbarung über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstättengesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes in Rheinland-Pfalz.

³⁵ Die Gesetzesvorlagen sind in unserer Kindertageseinrichtung vorhanden und können eingesehen werden.

9. Unser Träger

9.1. Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christi, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen. Diese Gesamteinrichtung verbindet Einrichtungen, die lokal verbunden sind, einem Jugendamtsbezirk angehören und in i.d.R. in einem Dekanat liegen. Die Kita St. Clemens hat eine Ausnahmesituation, sie gehört zur Gesamteinrichtung Trier, dem Jugendamt der Stadt Trier, aber zum Dekanat Hermeskeil-Waldrach.

Auf Gesamteinrichtungsebene finden monatliche Treffen der Gesamtleitung mit den StandortleiterInnen statt. Diese Treffen werden zur Bearbeitung von aktu-

ellen pädagogischen Themen, zur Informationsweitergabe und zur kollegialen Beratung genutzt. Zu verschiedenen Themen werden Arbeitskreise gegründet. Daraus resultieren verschiedene gemeinsame Projekte.

Die Einrichtungen sind im Laufe der Jahre zu einer Einheit zusammengewachsen, unterstützen sich gegenseitig und lernen voneinander. Es gibt Absprachen hinsichtlich der Ferienreglung, Aushilfe bei Personalengpässen und gemeinsame Veranstaltungen. Die Zusammenarbeit wird durch die Arbeit der gewählten Mitarbeitervertretung (MAV) der Gesamteinrichtung unterstützt.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100% das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchenge-meindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

Bei der jährlichen Klausurtagung haben alle Standortleitungen der derzeit 137 Kindertageseinrichtungen der Katholischen Kita gGmbH Trier die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und mit den Verwaltungsangestellten und der Geschäftsführung der Katholischen Kita gGmbH Trier über aktuelle Themen ins Gespräch zu kommen.

9.2 Das Qualitätsmanagement-System der katholischen KiTa gGmbH Trier

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen.

Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS³⁶, welches sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels³⁷ orientiert, begonnen. Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, welches unsere grundlegenden Haltungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern sowie Qualitätspolitik beschreibt.

Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, welches u.a., auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, also auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

³⁶ QMS = Qualitätsmanagementsystem

³⁷ Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s. g. TriQM^{elementar} ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, welches für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsrige integrieren und unsere Handbücher erfüllen somit auch alle Anforderungen, welche in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter/innen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

10. Netzwerke und Kooperationspartner

Wir als Kindertageseinrichtung arbeiten zusammen mit

Durch vielfältige Kontakte zum Umfeld kann der Erfahrungsraum von Kindern und Eltern entscheidend erweitert werden. Die Kindertageseinrichtung St. Clemens ist ein Teil des Gemeinwesens und verfolgt das Ziel, die Bedürfnisse und Interessen von Kindern, Eltern und Familien zu unterstützen.

- **Zivilgemeinde**

Immer wieder ergeben sich für uns Situationen, in denen wir mit unterschiedlichen Personen aus der Zivilgemeinde in Kontakt kommen und woraus sich eine Zusammenarbeit ergibt, sei es die Lesepaten, der Besuch der örtlichen Bäckerei oder die Nachbarn, die wir beim Bepflanzen Ihres Gartens beobachten und unterstützen dürfen.

- **Bauträger/Kirchengemeinde**

Alle baulichen Veränderungen und Maßnahmen müssen mit dem Bauträger, also der Kirchengemeinde abgestimmt werden, so gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat der Kirchengemeinde St. Clemens. Darüber hinaus findet eine inhaltliche Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde statt.³⁸

- **Förderverein**

Zu unserer Unterstützung gibt es den Förderverein „Freunde und Förderer des Kindergartens St. Clemens Trier Ruwer e.V.“. Der gemeinnützige Förderverein unserer Kindertagesstätte wurde gegründet, um aktiv die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen zu fördern. So organisiert der Verein in Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss Familienwanderungen und Familienfeste und steht der Kita bei der Durchführung von Veranstaltungen mit Rat und Tat zur Seite. Aber auch die Unterstützung und Förderung bedürftiger Kinder liegt dem Förderverein am Herzen.

Darüber hinaus hat es sich der Förderverein zur Aufgabe gemacht, die Kita in Zeiten knapper öffentlicher Mittel materiell und finanziell zu unterstützen. Hierzu zählt die Anschaffung von Materialien, Spielzeug und Spielgeräten, aber auch die Finanzierung von Museumsbesuchen, Theater- und Musikaufführungen.

Seit seiner Gründung im Jahr 1997 hat der Förderverein die Arbeit der Kita durch Mitgliedsbeiträge und Spenden mit bis zu 3000 € pro Jahr unterstützt.

³⁸ vgl. Kapitel 2.

Die Fördermittel setzen sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Erlösen aus Vereinsaktivitäten (Kleiderbasar, Feste, Wanderungen).

Wir wünschen uns im Interesse und zum Wohl unserer Kinder, dass sich viele Eltern im Förderverein engagieren und dass die Kita-Zeit für alle Beteiligten etwas Besonderes wird. Mehr Informationen dazu im Flyer des Fördervereins, erhältlich in der Kindertageseinrichtung oder im Internet:

www.fv-kita-stclemenstrier.de

- **Landesjugendamt/Jugendamt**

Das Landesjugendamt erteilt die Betriebserlaubnis für die Kindertageseinrichtung. Bei Änderungen benötigt der Betriebsträger, die Katholische KiTa gGmbH Trier, die Zustimmung der Behörde.

Das Jugendamt gewährleistet, dass ausreichend Kita-Plätze zur Verfügung gestellt werden können (Kindertagesstättengesetz §§ 5-7). Regelmäßig wird die Bedarfsplanung mit dem Jugendamt besprochen.

Bei Familien mit geringem Einkommen kann der Elternbeitrag für Krippenplätze auf Antrag beim Jugendamt ermäßigt werden oder es kann ein Zuschuss für das gemeinschaftliche Mittagessen erwirkt werden.

Das Jugendamt gibt Familien bei Bedarf Unterstützung und Hilfestellung und steht dabei in Kontakt mit der Kindertageseinrichtung.

- **Vereine/Kultureinrichtungen**

Kontakte zu Vereinen und Kultureinrichtungen (Musikschule, Sportvereine, kath. Erwachsenenbildung, VHS) schaffen zusätzliche Förder- und Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder und Eltern und können über die Kindertageseinrichtung vermittelt werden.

- **Fachschule für Erzieher**

Wir arbeiten in der Ausbildung der ErzieherInnen mit den Fachschulen zusammen. Wir begleiten und unterstützen die Auszubildenden während unterschiedlicher Praktika³⁹.

- **Hilfeeinrichtungen**

Wir helfen Familien zu Fördereinrichtungen, Kinderärzten, Therapeuten etc. Kontakt aufzunehmen. Diese bieten für die Entwicklungsförderung in der Kindertageseinrichtung eine sinnvolle und notwendige Ergänzung. Nach Einverständnis durch die Eltern, arbeiten wir eng und vertrauensvoll mit Hilfeinstitutionen (Sozialpädiatrisches Zentrum, Ergotherapie, Logopädie, Sozialpädagogische Familienhilfe, etc.) zusammen, um die positive Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen.

³⁹ siehe Kapitel 7.

- **Zusammenarbeit mit der Grundschule**

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule ist uns sehr wichtig. Ein regelmäßig organisierter, fachlicher Austausch und eine gegenseitige Abstimmung zwischen ErzieherInnen und LehrerInnen schaffen gemeinsame Zielsetzungen.

Durch das Projekt Tandem⁴⁰ wurden wir in der Zusammenarbeit angeleitet und unterstützt. Mittlerweile haben sich die Inhalte so gefestigt und die Zusammenarbeit ist so selbstverständlich geworden, dass wir die Kooperation auch über das Projekt hinaus regelmäßig weiterführen.⁴¹

ErzieherInnen und LehrerInnen besuchen gemeinsame Fortbildungen. Wir informieren uns über für beide Fachrichtungen wichtige Themen und tauschen uns über den Umgang mit diesen Themen aus.

Wechselseitige Teilnahme an Teamsitzungen und Veranstaltungen

Es finden regelmäßige, gemeinsame Teamsitzungen der ErzieherInnen und LehrerInnen statt. Wir informieren uns gegenseitig über pädagogische Konzepte und Umgangsweisen mit unterschiedlichen Themen, wie z. B. Sprachförderprogramm, Faustlos...) Nach Möglichkeit werden diese Konzepte miteinander abgestimmt. Wechselseitige Einladungen zu Feiern und Festen finden statt.

⁴⁰ „Tandem, Kindergärten und Grundschulen auf neuen Wegen“ in der Region Trier ist ein gemeinsames Programm der deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der internationalen Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie an der Freien Universität Berlin (INA gGmbH) gefördert durch die Nikolaus-Koch-Stiftung und wissenschaftlich begleitet durch Prof. Dr. Michael-Sebastian Honig, Universität Trier. Das Projekt hat im Januar 2007 unter dem Namen „Ponte“ begonnen und läuft ab September 2008 unter dem Namen „Tandem“, vorerst bis Sommer 2010.

⁴¹ vgl. Kapitel 5.3, S.41.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns, unsere Arbeit und damit die Bedeutung dessen, was wir tun, nach Außen deutlich zu machen.

Es ist uns wichtig, uns als Einrichtung ins Gespräch zu bringen und unsere Arbeit transparent zu machen. Wir stellen unsere Arbeit in der Gemeinde dar und bauen so eine positive Beziehung zu Eltern, Interessensvertretern und der Kommune auf. Ein wichtiges Ziel ist es für uns, den Kindern ihr soziales Umfeld näher zu bringen.

Wir nutzen verschiedene Möglichkeiten, um Öffentlichkeitsarbeit zu leisten:

Die Kindertageseinrichtung bietet im Laufe des Jahres verschiedene Aktivitäten an, zu denen Kinder, Eltern und Gemeindemitglieder herzlich eingeladen sind. Dazu gehören zum Beispiel Sommerfeste, die auch als eine Art „Tag der offenen Tür“ genutzt werden können, Wanderungen zu verschiedenen Anlässen. Außerdem beteiligen wir uns auch gerne an Veranstaltungen der Grundschule. So zum Beispiel beim Schulfest oder einem Kennenlernnachmittag für die zukünftigen Schulkinder. Wir gestalten jährlich unterschiedliche Gottesdienste in der Pfarrei und beteiligen uns an verschiedenen Aktivitäten und Aktionen in der Pfarrgemeinde.

Um den Kindern ihren Wohnort und dessen Umgebung näher zu bringen, machen wir Spaziergänge durch Ruwer und die nähere Umgebung, z.B. die Weinberge, nach Eitelsbach, zum Duisburger Hof etc. Außerdem besuchen wir mit den Kindern jährlich unterschiedliche Institutionen, wie z.B. den Wochenmarkt in Trier, sowie öffentliche Einrichtungen wie die Feuerwehr oder das Krankenhaus. Wir gehen gemeinsam im Ort einkaufen und besuchen unsere Kooperationspartner (Bäcker, Metzger, Kaufladen, Post, Apotheke...).

Eltern und Interessierte erhalten in unserer Einrichtung unseren Flyer, unsere Leitsätze und das Kita ABC. Im Vertragsheft beim Aufnahmegespräch erhalten sie weiterführende Informationen zum Träger. Auf unserer Homepage www.kita-ggmbh-trier.de kann der Steckbrief unserer Einrichtung eingesehen werden, ebenso wie im Kita Portal der Stadt. Darüber hinaus veröffentlichen wir Informationen im Pfarrbrief und haben eine Seite mit Bildern auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft⁴². Bei besonderen Anlässen und Aktionen besuchen uns auch der Wochenspiegel und/oder der Trierische Volksfreund.

⁴² URL: <https://www.katholische-kirche-ruwertal.de>

Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns während des Erarbeitungsprozesses unterstützt und begleitet haben:

- Ingrid Merz, unsere Gesamtleiterin bis 2015 hat uns während mehrerer Konzeptionstage unterstützt und den Prozess angeleitet.
- Erika Werner, unserer Gesamtleiterin ab 2016
- Herr Burgard (Pastoralreferent) hat die Entwicklung des christlichen Menschenbildes begleitet und wertvolle Anregungen gegeben.
- Herr Kupczik, Pastoralreferent im Dekanat Trier, zuständig für die Gesamteinrichtung Trier-1, hat die Entwicklung des christlichen Menschenbildes mit dem Team reflektiert.
- Annette Lücken, früher DiCV, hat uns bei den ersten Schritten der Konzeptionsentwicklung begleitet.
- Astrid Frühauf, DiCV Trier, hat uns die Eingewöhnungsphase der Krippenkinder vorgestellt und mit uns den Schwerpunkt Bildungs- und Lerndokumentation erarbeitet.

Folgende Unterlagen sind in unserer Kindertageseinrichtung erhältlich

- Flyer der Kindertageseinrichtung St. Clemens
- Leitsätze der Kita St. Clemens
- Leitsätze der Katholischen KiTa gGmbH Trier
- Rahmenleitbild des Bistums Trier
- „Kita ABC“ der Kindertageseinrichtung St. Clemens
- Festzeitschrift anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Kita St. Clemens
- Flyer: Unser Förderverein „Freunde und Förderer des Kindergarten St. Clemens, Trier-Ruwer e.V.
- Diese Konzeption

Impressum

An der Erstellung unserer Konzeption war das gesamte pädagogische Team der Kindertageseinrichtung St. Clemens beteiligt.

Julia Nickels, Standortleitung von 2003-2008,
Manuela Krüger,
Silke Eiden, ehem. Mitarbeiterin
Martha Kebig, in Altersteilzeit
Marina Lorenz, ehem. Mitarbeiterin
Clemence Nsengimana-Uwimana

Sabine Leitz, ehem. Mitarbeiterin
Marion Backhaus
Gabriele Hartmann
Martina Koster
Julia Regolinski, ehem. Mitarbeiterin

An der Weiterentwicklung 2009-2010 (Druck in 2010) unserer Konzeption waren weiterhin beteiligt:

Isabell Scherer, Standortleitung, 2008-2012
Nadine Schlimpen

Tanja Hammes in Elternzeit
Jutta Rosenbaum ehem. Mitarbeiterin

An der Überarbeitung der dritten Auflage 2013-2016 (Druck in 2016) unserer Konzeption waren darüber hinaus beteiligt:

Nina Herschbach, Standortleiterin seit November 2012

Miriam Kosancic, ehem. Mitarbeiterin
Tamara Heinz in Elternzeit
Annika Ollinger, ehem. Mitarbeiterin
Anja Hansen, ehem. Mitarbeiterin
Kerstin Borsch
Oliver Braun Erzieher in Ausbildung
Diana Weber
Margot Weber Hauswirtschaftskraft/Köchin
Sabine Knippel

Barbara Hoffmann
Laura Landry
Verena Blau, ehem. Mitarbeiterin
Tim Wilbert
Beate Becker
Tamara Thul
Barbara Görden
Stefanie Krämer
André Ferring FSJlerin

- Bistum Trier: Rahmenleitbild für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.: DGE Qualitätsstandards
- Die Bibel, Einheitsübersetzung, Herder Verlag, 1980
- Die ersten Tage in der Krippe und Ohne Eltern geht es nicht, Luchterhand-Verlag
- Cierpka, M., Schick, A.: Faustlos, Hogrefe Verlag Göttingen, 2004
- Friedrich, G., V.d. Galgoczy: Komm mit ins Zahlenland, Christophorus Verlag Freiburg im Breisgau, 2004
- Katholische KiTa gGmbH Trier: Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Trier
- Kindergarten heute. Praxis kompakt. Themenheft für den pädagogischen Alltag. Partizipation in der Kita. Herder Verlag, Freiburg 2009
- Lill, Gerlinde: Von Abenteuer bis Zukunftsvisionen, Verlag Luchterhand Neuwied 1998
- Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz, Kindertagesstättengesetz, Auflage 2006
- Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, Beltz Verlag, Cornelsen Verlag, Auflage 2014
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport: Das Berliner Bildungsprogramm, Verlag das Netz, 2004
- UN-Kinderrechtskonvention, 1989

Katholische Kindertageseinrichtung St. Clemens

Standortleitung: Nina Herschbach

Auf Mohrbüsch 30

54292 Trier

Tel.: 0651/52354

Fax: 0651/9668640

e-m@il: st-clemens-trier@kita-ggmbh-trier.de

Gesamteinrichtung Trier

Gesamtleitung: Erika Werner

Hindenburgstr. 7

54290 Trier

Tel.: 0651/46295883

Fax: 0651/46295889

e-m@il: trier-3@kita-ggmbh-trier.de

Träger:

Katholische KiTa gGmbH Trier

Gemeinnützige Trägergesellschaft

Katholische Kindertageseinrichtungen

im Raum Trier mbH

Geschäftsführer: Cordula Scheich und Konrad Berg

Jesuitenstr. 13

54290 Trier

Tel.: 0651/999875-0

Fax: 0651/999875-10

e-m@il: geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de